Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto, „ 4.— für das Ausland, „ „ „. Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 4. XX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte Februar 1913**

J. SCHÄRER-NUSSBAUMER, Textilmaschinen-Fabrik

Gegründet 1880 — **Erlenbach-Zürich (Schweiz)** — Telephon 53

Telegramm-Adresse: Maschinenfabrik Erlenbach-Zürich.

Pincops

Erstklassige Spezialfabrik moderner Seiden- und Baumwoll-Spulmaschinen

für Kreuz- und Parallelwindung zur Band- und Stoffabrikation.

Eigene, ausserordentlich wichtige Patente im In- und Auslande und daher nachweisbar eminente Vorteile gegenüber den Konkurrenzfabrikaten.

In wenigen Jahren über 70,000 Spindeln nach meinem patentierten System geliefert.

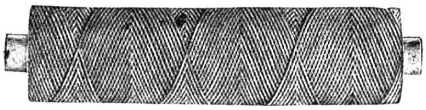
Präzisionsspulmaschine für Effektwicklung.

Windmaschinen.

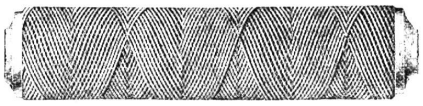
Patenthaspel „FORTSCHRITT" mit gehärteten und auswechselbaren Stahlfedersprossen.

Rationellster Haspel der Zukunft.

Ueberall Ia. Referenzen. — **Man verlange meine Prospekte.**



Roll-Spülchen ohne Kopfende.



Roll-Spülchen mit Kopfende.

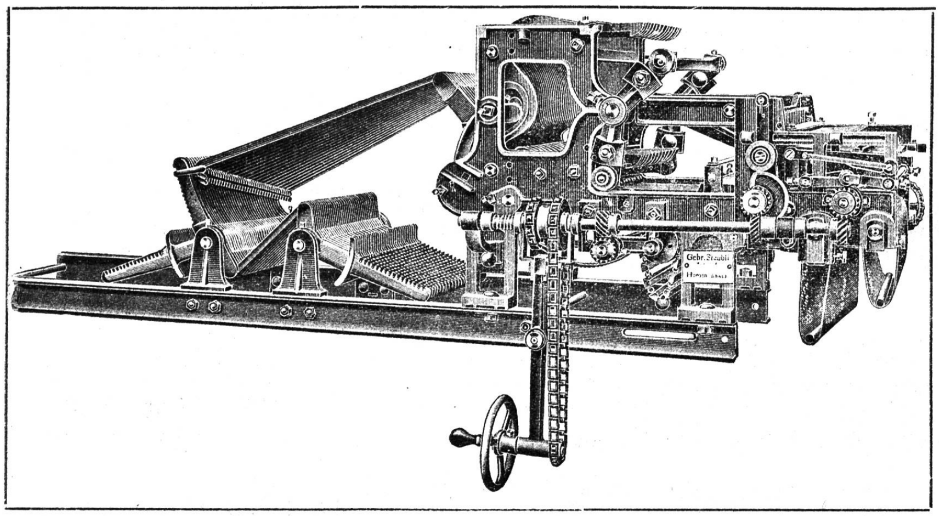
Spule mit Anfangskonus

Ed. Schlaepfer & Cie.
Seestrasse 289
Zürich-Wollishofen

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
Elektromotoren
Dinamo-Maschinen

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

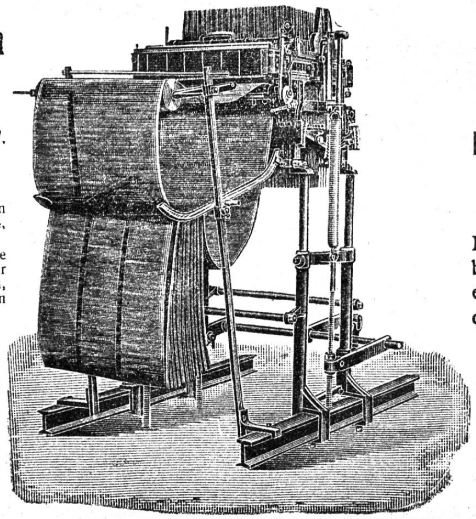
Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



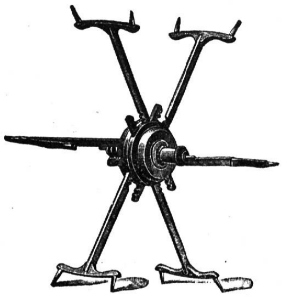
Neueste
Papierdessin-Schaftmaschine
(Patentiert)
mit 2 Papier- u. 1 Holzzylinder drehbare Messer und Spitzkugelgelenke, Type LSt 5.
Garantiert äußerst ruhiger und sicherer Gang, auch bei großer Tourenzahl.
Einfache Behandlung, leicht und übersichtlich.
Diese Maschinen können mit jedem beliebigen Schwingenzuge versehen werden.
Neueste leistungsfähige Klaviatur-, Schlag- und Kopiermaschinen.

DIASTAFOR
Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl
Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen
Diamalt-Aktien-Gesellschaft
München II Brieffach 102
Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

Jacquardmaschinen „Verdol“ Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier
Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.
Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.
Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906
Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.
D. R.-Pat. 81519.
Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.
Kopiermaschinen
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet
Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397
Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.
Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.
Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. Italien: Como, Via Lucini 6. Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger) Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler). Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). Japan: Kyoto, (S. Torii).



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

Doppelhubschaftmaschine „Reform"

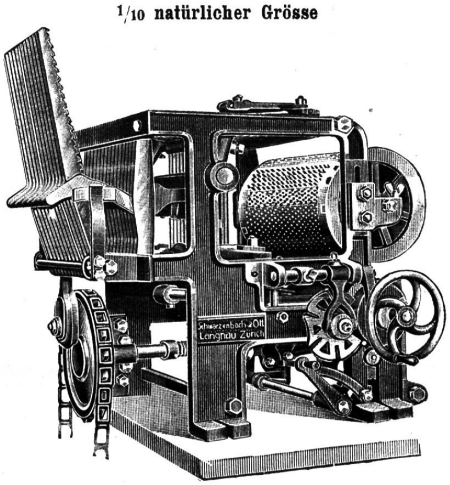
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"

Eternit! Eternitdecken
Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
Erstellung ohne Betriebstörung

Lebensstellung.

Aus Altersrücksichten ist besteingerichtete, ausdehnungsfähige 1191

Treibriemenfabrik

in vollem Betriebe stehend,

per sofort oder später abzugeben.

Für 1—2 kapitalkräftige Fachleute, bezw. Käufer, günstige Gelegenheit sich zu etablieren oder sich selbständig zu machen.

Gefl. Offerten richte man vertrauensvoll unter Chiffre O. 602 Y. an **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Massenartikel für die Textil-Industrie

A. Ruef & Heusel

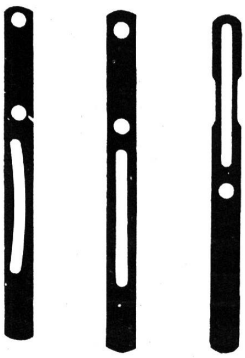
Diegten b. Sissach

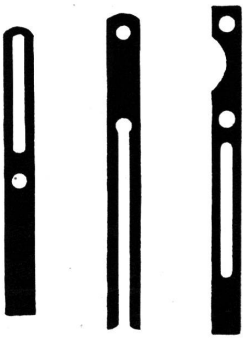
Fabrikation von Schrauben und Façonstücken

Spezialität:

exakt gedrehte Ladenschrauben

Konische Stahlstifte





„Jacobine"

Wer in seinen Spinn- und Websälen eine tadellose Luft — nach Bedürfnis befeuchtet — haben und billig unterhalten will, schaffe sich das

Luftbefeuchtungs-Ventilations-System „Jacobine"

*an, das **einzige** System, welches mit den **höchsten Ausstellungspreisen gekrönt** und in der **permanenten Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Berlin**-Charlottenburg, Fraunhoferstrasse 11/12, Aufnahme fand.*

Das Luftbefeuchtungs-Ventilations-System „Jacobine"

wird im Betrieb zu sehen sein in der

Weltausstellung 1913 in Gent (Belgien, Holländischer Pavillon).

*Kein Interessent versäume, sich von der **Superiorität** des Systems **„Jacobine"** zu überzeugen. Man verlange den neuen deutschen oder französischen Prospekt, dessen Inhalt für jeden **Textilindustriellen von grosser Wichtigkeit ist.***

Rudolph Jacobi, *Ingenieur-Fabrikant,* **Nimwegen**

Holland.

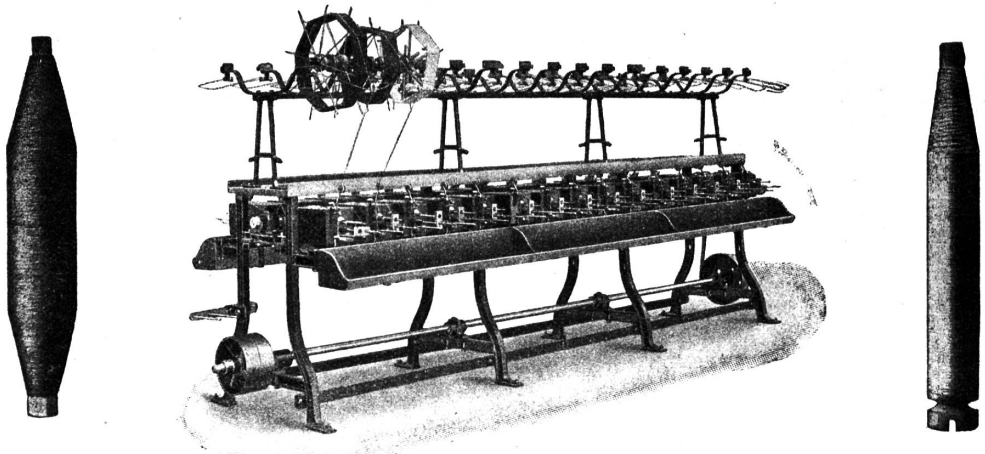
Vertreter** für die **Schweiz, angrenzende Gebiete und Süd-Frankreich

Fritz Kaeser,** Metropol, **Zürich.

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

GEGRÜNDET 1854 vormals J. Schweiter *TELEPHON No. 67*

Textilmaschinen und Apparate für die gesamte Textil-Industrie



Kreuzschußspulmaschine „RAPID", die bestkonstruierte und leistungsfähigste Schuß-Spulmaschine der Gegenwart

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- u. Baumwollbranche

Für eine einzige Riesenfirma in kurzer Zeit 1700 Spindeln Rapid geliefert u. in Auftrag erhalten

Nr. 4. XX. Jahrgang Mitte Februar 1913

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Neues über Luftbefeuchtungsanlagen.

Unter diesem Titel wurde im «Elsässischen Textil-Blatt» vom 14. Januar, Nr. 29, mitgeteilt, es sei unzweifelhaft, daß eine zweckentsprechende Luftbefeuchtungs-Anlage keine unnütze, sondern eine sehr einträgliche Kapitalanlage sei. Es würden eine große Menge Apparate und Einrichtungen für Luftbefeuchtungszwecke angeboten, so daß es selbst dem Fachmann (vermutlich ist hierunter zu verstehen der Fachmann als Spinner und Weber) beinahe unmöglich sei, an Hand der meist recht unvollständigen Prospekte ein untrügliches Bild von deren Zweckmäßigkeit zu machen. Zudem arbeiteten die einzelnen Fabriken häufig unter ganz verschiedenen Bedingungen: schon die Beschaffenheit und Aufstellungsart der Maschinen, die Art des zur Verarbeitung kommenden Rohstoffes, die gewünschte Güte der fertigen Ware, die Beschaffenheit und Lage des Fabrikbaues u. a. m. übten häufig einen so großen Einfluß aus, daß Einrichtungen, die sich an einem Ort vorzüglich bewährt hätten, an einem andern Orte kläglich versagten. Aus diesem Grunde könne auch Zeugnissen und eingeholten Auskünften nur ein beschränkter Wert beigemessen werden. Der einzelne Industrielle würde also im wesentlichen auf seine eigenen Erfahrungen, seinen eigenen Scharfblick und auch auf sein besonderes Glück angewiesen sein, sofern er für sein Geld eine gerade für seine Zwecke vollkommen geeignete Befeuchtungsanlage erhielte. Immerhin könne denjenigen Fabrikanten von Befeuchtungsanlagen das größte Vertrauen entgegengebracht werden, welche in ihren Prospekten nicht nur die Vorzüge ihrer Erzeugnisse in allen Punkten klarlegen, sondern es auch den Interessenten ermöglichten, die Ausführung und Arbeitsweise der betreffenden Einrichtungen an Hand von Beschreibung und Zeichnungen in allen Einzelheiten zu prüfen.

In dieser Beziehung könne eine höchst interessante Broschüre der Firma J. Ruckstuhl in Basel aufs wärmste empfohlen werden, die sich «Luftbefeuchtung, Erneuerung, Heizung und Kühlung mit Ruckstuhlschen Zentral-Apparaten» betitelt. Sie enthielte neben einer Anzahl recht guter Abbildungen in der Einleitung eine Abhandlung, welche Anforderungen an eine gute Befeuchtungs-Anlage überhaupt gestellt werden müßten, gäbe dann eine genaue Beschreibung «der Wirkungsweise, der Ausführung und der Leistungsfähigkeit des auf teilweise ganz neuer Grundlage beruhenden Zentral-Apparates» und mache auf die nicht unbedeutenden Unterschiede zwischen ihm und andern Einrichtungen aufmerksam. Den Schluß bilde der Abdruck einer ganzen Anzahl vorzüglicher Zeugnisse aus allen Branchen und Ländern. Es könne nur jedem Industriellen, welcher sich für die höchst wichtige Luftbefeuchtungsfrage interessiere — und wer tue dieses nicht? — geraten werden, sich eine solche Broschüre kommen zu lassen.

Wenn mit einem solchen Elan ein Buch empfohlen wird, so ist man als Spinner, Weber und Luftbefeuchtungsfachmann natürlich verpflichtet, sich solches sofort anzuschaffen, denn ausgelernt hat man bekanntlich nie und es wäre nicht gut, wenn man als Fachmann sich nicht unterrichten würde von dem, was auf dem Weltmarkte vorgeht. Und so beschloß ich, mir die annoncierte Broschüre zu verschaffen.

Es sei mir vergönnt als Fachmann einige Kritik zu führen über den Inhalt dieser Broschüre.

Zunächst konstatiere ich, daß der Herausgeber dieser Broschüre sich meinen Angaben über benötigte Saalluftfeuchtigkeiten bedeutend genähert hat — im Gegensatz zu seinen früheren Angaben in der mit ihm in Fachzeitschriften geführten öffentlichen Korrespondenz. Die dabei von ihm aufgegebenen Saaltemperaturen können nur als Anstrebungswert betrachtet werden, aber nicht als Notwendigkeit, da sie in der aufgegebenen Höhe oft sehr leicht, oft überhaupt nicht zu erreichen sind. Die Umstände, wovon die Reduzierung der Temperatur abhängt, treten in solcher Verschiedenheit auf, daß eine Basis hiefür nicht festgenagelt werden kann. Uebrigens spielt die Temperatur inbezug auf die zu erzielende Qualität und Produktion der Ware eine weniger wichtige Rolle, als die gleichmäßig verteilte Feuchtigkeit und Reinheit der Luft. Ueber die Reinheit der durch den Ruckstuhlschen Apparat gelieferten Luft ist in der Broschüre nichts zu finden. Da empfiehlt es sich, die Broschüre der Firma Rudolph Jacobi in Nimwegen (Holland) zu lesen, worin der «Jacobine»-Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat beschrieben ist. Drei von einander unabhängig stehende bakteriologische Untersuchungen haben festgelegt, daß der «Jacobine»-Apparat mindestens 99 % Bakterien aus der denselben passierenden Luft auswäscht. Vom hygienischen Standpunkte aus ist dies ein Vorzug, den kein Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat missen darf. In der Ruckstuhlschen Broschüre ist zu lesen:

«Für die Reinhaltung der Saalluft, deren Kohlensäuregehalt die zulässige Grenze von 15/10,000 nicht überschreiten soll, genügt in allen Betrieben eine stündlich einmalige Lufterneuerung des Rauminhaltes.»

Diese Aeußerung ist nach meiner Ansicht nicht am Platze, wo der Ruckstuhlsche Apparat der Textilindustrie Dienste leisten soll, wo man mit ganz anderen Faktoren zu rechnen hat, als mit hauptsächlich Woll- und sonstigem Staub, und hohen Temperaturen, die mit einer stündlich einmaligen Lufterneuerung überhaupt nicht zu überwinden sind. Derartige Thesen wie auch: «Für jeden Betrieb der Textilindustrie ist eine bestimmte Luftwärme und Feuchtigkeit zur Erzielung der wirtschaftlichsten Bearbeitung erforderlich» (vrgl. Seite 2), wo die Temperaturen für die Websäle aller Arten Ware 18 Grad C und für die Spinnsäle viel höher und differierender genannt werden, sollte man nicht in einem Atemzug aussprechen. Beide Thesen können nur zu Irrtümern führen und gehören daher nicht in die Broschüre eines Luftbefeuchtungs-Fachmannes. Die Behauptung in der Broschüre, daß in einer Seidenweberei eine stündlich $1^1/_2$ fache Lufterneuerung genügt habe, um den größten Erfolg zu erzielen, während in einer Baumwollspinnerei ein stündlich 3 facher Luftwechsel nicht genügt habe und man denselben durch einen $3^1/_2$ bis 4 fachen habe ersetzen müssen, gehört ebenfalls zu den Merkwürdigkeiten der Broschüre. Dies kann ich beurteilen, da ich durch meine Praxis dazu gekommen bin, für Webereien auf einer 4 bis 6 fachen stündlichen Lufterneuerung zu basieren. Es gibt allerdings Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparate, mit denen man es nicht wagen darf, einen solchen hohen Luftwechsel zu erzeugen. Eine mehrfache Lufterneuerung ist nur mit derartigen Appa-

raten möglich, die das Wasser zwecks Befeuchtung der Saalluft in solch feinverteilter Weise ausführen und beimengen, daß ein Wasserniederschlag und Zuggefühl ausgeschlossen ist. Der Ruckstuhlsche Apparat scheint diese Leistungsfähigkeit nicht zu besitzen, denn es wird in der Broschüre folgende Behauptung aufgestellt: «Die zugfreie Einführung von Außenluft mit wesentlich niedriger Temperatur als die der Raumluft, ist nicht möglich.»

Aus den in der Broschüre vorhandenen Abbildungen ist zu ersehen, daß der Apparat nur eine Ausströmungsöffnung hat, aus der 6000 m³ Luft pro Stunde austreten sollen. Allerdings paßt obige Behauptung auf den Ruckstuhlschen Apparat wie die Faust auf das Auge, da, wenn man von einer Stelle aus 6000 m³ Luft auf den Kopf bekommt, die kühler ist als die Saalluft, man selbstverständlich anstatt einem Wohlgefühl eher einen kalten Schlag zu verspüren vermeint.

Ohne Luftverteilungsröhren wird es also wohl nicht gehen und da helfen all die guten Zeugnisse nichts. Ein «Jacobine»-Apparat von 800 mm Beginndurchmesser leistet in der Stunde 13,000 m³ bakterienfreie Luft, abgekühlt von 35 Grad C auf 14 Grade, wenn das Betriebswasser 12 Grad Temperatur hat. Der Kraftverbrauch ist 3 PS und es werden dabei stündlich ca. 72 Liter Wasser dampfförmig der Saalluft beigemengt. Die zu zerstäubende Wassermenge beträgt 5100 Liter; es fliesen also ca. 5025 Liter Wasser zum Reservoir zurück, um mit dem neuen Ersatzwasser zusammen durch die Pumpe wieder unter Druck gebracht zu werden. Diese 5025 Liter Wasser nehmen allen Staub und alle Bakterien aus der immer staubreichen, angesogenen Frischluft und aus der Saalluft. Diese Wassermenge hält den Apparat von Staub absolut rein, so daß niemals von Schlammabsatz weder im «Jacobine»-Apparat noch in der Wasser-Rücklaufleitung die Rede sein kann.

Dieser «Jacobine»-Apparat hat 56 Luftausströmungsstutzen. Die 13,000 m³ Luft werden also auf einer Länge von ca. 30 Meter verteilt, mit großer Schnelligkeit links und rechts in horizontaler Richtung in die Saalluft gebracht, aber nicht in Massen von 6000 m³ aus einem Loch, sondern von 232 m³, oder per Sekunde 64 Liter. Nun, es wird niemand behaupten können, daß dieses geringe Luftvolumen, wenn es zwei oder drei Meter hoch über den Köpfen der Menschen mit großer Schnelligkeit hinweggeblasen wird, ein Zuggefühl verursacht. Das in der Broschüre Seite 12 erwähnte Beispiel, bezüglich des Zuggefühls bei Einzelzerstäubern, ist ja richtig, da bei diesen Apparaten die Luft mit dem zerstäubten Wasser direkt nach unten fällt. Dies sollte aber eine Warnung sein für die Erbauer von Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparaten, um vor allem nicht von einer Stelle aus 6000 m³ kühle Luft in einen Textilsaal zu jagen, denn wenn man abkühlen will und zwar rationell, so muß die zugeführte Luft eben bedeutend kühler sein als die bestehende Saalluft. Abkühlungsgrade, in wie weit der Ruckstuhlsche Apparat die von ihm angesogene Luft abkühlen kann, sind in der Broschüre nicht angegeben. Soll dieser Apparat nur ventilieren aber nicht befeuchten, so bringt er weder gewaschene noch gekühlte Luft in den Raum und kann nur trocknend wirken. Wenn er nur als Heizinstrument dienen soll, wird diese Wirkung in erhöhtem Maße auftreten. Bringt man aber erwärmte und feuchte Luft in einen Textilsaal, so gibt es Wasseranschlag und demzufolge rostige Maschinen, Webeblätter, Stahllitzen u. a. m. Ob auch die Zentral-Apparate nach Ruckstuhlschem System in genau gleicher Weise regulierbar sein sollen, verändert nichts an diesen Thesen. Daß die Konkurrenz es wissentlich übersehen sollte, diese Nachteile zu definieren, glaube ich nicht; denn ein Broschürenschreiber, der auf dem Standpunkt steht, daß ein Apparat mit dem man lüften, befeuchten und heizen könne, in genau gleicher Weise regulierbar sei, als wenn verschiedene, von einander vollkommen getrennte Einrichtungen für Lüftung, Befeuchtung und Heizung vorhanden wären, stellt sich allzu sehr der Kritik bloß. Die Behauptung, daß bei den Düsensystemen aparte Heizeinrichtungen geschaffen werden müßten und dieses so hinzustellen, als wäre dies ein Nachteil gegenüber Ruckstuhlschen Apparaten, sind so hinfälliger Natur, daß man sie mit Ruhe übergehen kann. Wenn aber mit gleicher Absicht geschrieben wird, bei niedriger Außentemperatur müsse bei den Düsensystemen die Frischluftzufuhr eingestellt und durch ein Umwälzen von Raumluft ersetzt werden, so zeigt dies erstens totale Unkenntnis der Wirklichkeit und zweitens hat der Ruckstuhlsche Apparat auch einen Eintritt für Raumluft (Abbildung Seite 3). Beim Düsensystem wird einfach das Betriebswasser etwas erwärmt und der natürliche Wärmegrad desselben ausgenutzt. Beim Ruckstuhlschen Apparat sind keine natürlichen Ausnutzungsquellen da, es muß jedes Atom Luft mittelst Heizschlangen angewärmt werden und was das kostet kann jeder Laie ausrechnen. Wenn beim Ruckstuhlschen Apparat die Luft erwärmt ist, kühlt man sie wieder ab mittelst der Wasserzerstäubung, wirklich eine ideale Einrichtung für Nichtkenner!

Es würde mich zu weit führen, näher auf die Broschüre einzugehen und würde dieselbe nicht eine ausgesprochene Tendenz haben — nämlich das Gute schlecht zu machen und das Schlechte gut — und nicht mit so hochtönenden Worten empfohlen worden sein, würde ich mir die Mühe nicht gegeben haben, im Allgemeininteresse erläuternd aufzutreten. *Rudolph Jacobi.*

Zoll- und Handelsberichte

Das erste Semester der Seidenkampagne 1912/13.

Die statistischen Tabellen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft orientieren in gewohnter Weise über den Verlauf des ersten Semesters (1. Juli bis 31. Dezember 1912) der laufenden Seidenkampagne 1912/13 und geben, so weit sich dies anhand des zugänglichen Zahlenmaterials bewerkstelligen läßt, ein Bild der statistischen Lage des Rohseidenmarktes auf Ende des letzten Jahres. Können die Berechnungen auch nicht Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben, da sich ja nur die sichtbare Seidenbewegung festhalten läßt, so liefern die Tabellen doch ein wertvolles Vergleichsmaterial, da immer wieder die gleichen Posten in Berücksichtigung gezogen werden.

Der im großen und ganzen wenig befriedigende Geschäftsgang in den Seide verbrauchenden Industrien kommt diesmal in der Bewegung des Rohseidenmarktes nicht zum Ausdruck; es läßt sich vielmehr ein gegen früher ungewöhnlich großer Verbrauch nachweisen, oder es sind zum mindesten in den ersten sechs Monaten der Kampagne 1912/13 viel größere Seidenmengen als je zuvor dem Verkehr entzogen worden; ob diese Seidenmengen tatsächlich auch schon industriell verarbeitet worden sind, darüber kann die Statistik keine Auskunft geben, doch spricht die hohe Seideneinfuhr nach den Vereinigten Staaten im Betrage von 6,2 Millionen kg gegen 4,7 Millionen kg im Vorjahr und die Umsatzziffer der europäischen Seidentrocknungsanstalten, die sich auf 13 Millionen kg beläuft, gegen 11,7 Millionen kg im entsprechenden Semester 1911 deutlich für eine rege industrielle Tätigkeit; es darf im allgemeinen umso eher auf eine annähernde Übereinstimmung zwischen Verbrauchsziffern und den statistischen Ausweisen über die dem Verkehr entzogenen Seiden geschlossen werden, als es, schon der hohen Zinsbetreffnisse wegen, im Interesse der Produzenten, Händler und Fabrikanten liegt, die Ware möglichst rasch abzustoßen und zu verarbeiten.

Werden die aus der vorhergehenden Kampagne 1911/12 stammenden sichtbaren Seidenvorräte im Betrage von 2 Millionen kg dem Ergebnis der Seidenernte des Jahres 1912 hinzugezählt, so erhält man als Gesamtseidenversorgung für die laufende Kampagne 1912/13 den stattlichen Betrag von 26 Millionen kg. Für die vorhergehende Kampagne stellte sich die entsprechende Ziffer auf 24,5 Millionen kg und für die Kampagne 1910/11 auf 24,7 Mill. kg.

Die Versorgungsziffer für die Kampagne 1912/13 ist die höchste bisher ausgewiesene; umso bemerkenswerter ist es, daß auch der Verbrauch in der ersten Hälfte der Kampagne mit 15,1 Millionen kg ein Maximum darstellt und für den Rest der Kampagne der Industrie nur noch 10,9 Millionen kg oder 42 Prozent der Gesamtversorgung in Aussicht gestellt werden, gegen 53 Prozent Ende Dezember 1911 und 49 Prozent Ende Dezember 1910. Da die Rohseidenausfuhr nach den Vereinigten Staaten, wie schon erwähnt, 6,2 Millonen kg beträgt und ungefähr 500,000 kg Seide aus China nach Britisch Indien, Kleinasien und Nordafrika gelangt sind, so hätte Europa im ersten Semester der Kampagne ca. 8,5 Millionen kg Seide aufgenommen, eine Menge, die ebenfalls die entsprechenden Posten früherer Kampagnen weit hinter sich läßt.

So günstig auch die statistische Lage sich für die Spinner und Zwirner darstellt, so wenig gibt sie zu Übertreibungen Anlaß. Zunächst wäre zu sagen, daß, namentlich infolge der die ursprünglichen Erwartungen weit übertreffenden japanischen Ausfuhr, in Wirklichkeit erheblich größere Seidenmengen zur Verfügung stehen, als statistisch ausgewiesen wird; dann aber übt die immer noch kritische politische Lage in Verbindung mit einer Moderichtung, die große Zweige der Seide verbrauchenden Industrien benachteiligt, einen solchen Druck auf das Geschäftsleben aus, daß schon die Tatsache, daß die Rohseidenpreise sich zu halten vermögen, als besonders bemerkenswert hervorgehoben werden muß. Eine schrankenlose Aufwärtsbewegung der Preise hätte in den gegenwärtigen Zeiten nicht nur eine bedeutende Einschränkung des Seidenverbrauchs zur Folge, sondern dürfte den Spinnern selbst ungelegen kommen, die in nicht allzuferner Zeit auf den Einkauf der Cocons bedacht sein müssen.

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Monat Januar:

		1913		1912
Seidene und halbseidene Gewebe	Fr.	453,648	Fr.	527,658
Seidene und halbseidene Bänder	„	295,420	„	273,627
Seidenbeuteltuch	„	107,819	„	111,660
Floretseide	„	684,512	„	287,741
Kunstseide	„	49,956	„	69,745
Baumwollgarne	„	146,200	„	137,447
Baumwoll- und Wollgewebe	„	202,270	„	188,899
Strickwaren	„	111,213	„	126,305
Stickereien	„	5,375,746	„	6,921,233

In engem Zusammenhang mit der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten steht die beabsichtigte Revision des Zolltarifs. Das „Committee on Ways and means" des Repräsentantenhauses hat am 13. Januar 1913 die Vertreter der Seidenindustrie, Fabrikanten und Einfuhrfirmen, einvernommen. Es verlohnt sich nicht, auf diese Konferenz, die nur informatischen Charakter hatte, näher einzutreten. Die Fabrikanten, unter ihnen vor allem Jerome C. Read, Präsident der Silk Association, und Horace B. Cheney vertraten den Standpunkt der schutzzöllnerischen Richtung, wenn auch mit einer gewissen Zurückhaltung. Die Forderung der Streichung der Wertzollklausel scheint allerdings wenig Aussicht auf Verwirklichung zu haben; die Einfuhr- und Kommissionsfirmen selbst halten daran fest, wünschen aber eine Ermäßigung auf 35 Prozent und gleichzeitig die Vorschrift, daß eine höhere Zollbelastung als 45 Prozent überhaupt, d. h. auch bei Erhebung der spezifischen Zölle, ausgeschlossen sein soll. Von Interesse ist, daß die Einführung eines Zolles auf Grègen ernstlich in Erwägung gezogen wird.

Belgien. Halbseidene Gewebe. In Ausführung einer königl. Verordnung vom 23. März 1912 hat der Finanzminister unterm 10. Dezember 1912 folgende Ergänzungen und Abänderungen bestehender Zölle angeordnet:

		pro 100 kg in Fr.
aus TN 64.	Gewebe aus Baumwolle, Seide und einem andern Spinnstoff gemischt, Baumwolle dem Gewicht nach vorherrschend . . .	260.—

NB. Die Zölle sind anwendbar auf alle Gewebe, Bänder, Posamentierwaren und andere Waren aus Baumwolle, gemischt mit Seide und einem andern Spinnstoff als Baumwolle. — Als mit Seide gemischt gelten nur die Gewebe, die mehr als 5 Prozent Seide enthalten; die Bezeichnung Seide erstreckt sich dabei auch auf die künstliche Seide.

Chile. Halbseidene Gewebe und Bänder. Laut Entscheid der Zolldirektion sind Seidenstoffe mit Beimischung von Wolle mit 30 Goldpesos per 1 kg Reingewicht, und Baumwollstoffe mit geringer Seidenbeimischung mit 8 Goldpesos per 1 kg Reingewicht zu bewerten und beide mit 40 Prozent des Wertes zu verzollen.

Seidene Bänder, nicht über 10 Prozent Baumwolle enthaltend, sind mit 60 Goldpesos per 1 kg zu bewerten; sind mehr als 10 Prozent Baumwolle vorhanden, so sind 30 Goldpesos per 1 kg zu berechnen; in beiden Fällen ist ein Wertzoll von 40 Prozent anzuwenden.

Konventionen

Internationale Textilindustrie. Das internationale Komitee der Baumwollfabrikanten empfahl in allen Fabrikzentren die Etablierung eigener Baumwoll-Konditionierungsanstalten. An der demnächst abzuhaltenden Weltbaumwollbörsen-Konferenz soll die Diskussion der Baumwollfeuchtigkeitsfrage beantragt, ebenso die Frage eines Weltbaumwollstandard beraten werden.

Sozialpolitisches.

Schweiz. Zum Direktor des neu geschaffenen Amtes für Sozialversicherung hat der Bundesrat Dr. Herm. Rüfenacht, Rechtsanwalt in Bern, ernannt.

Der gegenwärtige Stand der Sozialversicherung in Europa. Eine Sonderbeilage zum deutschen Reichs-Arbeitsblatt enthält einen ergänzten Neudruck der im Reichsversicherungsamt bearbeiteten Übersicht über die Sozialversicherung in Europa, die nunmehr im ganzen 19 Staaten umfaßt. Die Angaben der Übersicht sind auf den neuesten Stand der Gesetzgebung der verschiedenen Staaten (Ende 1912) gebracht. Ein Vergleich der neuen Veröffentlichung mit der von 1910 gibt eine klare Vorstellung von dem Fortschritt des sozialen Versicherungsgedankens in der alten Kulturwelt. Dabei zeigt sich, daß die deutsche Sozialgesetzgebung für das Ausland vielfach vorbildlich geworden ist. Nach der neuesten Übersicht gibt es zurzeit Zwangs-Krankenversicherungen außer in Deutschland in Österreich, Ungarn, Italien, Frankreich, Großbritannien, Norwegen, Luxemburg, Serbien, Rumänien und Rußland. Eine Zwangs-Unfallversicherung haben außer Deutschland, Österreich, Ungarn, Italien, Frankreich, Norwegen, Dänemark, Finnland, Niederlande, Luxemburg, Schweiz, Serbien, Griechenland, Rumänien und Rußland. Invaliden- und Alters-Zwangsversicherungen bestehen außer in Deutschland in Österreich, Ungarn, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Luxemburg, Griechenland und Rumänien. Daneben haben Deutschland, Österreich, Ungarn, Frankreich und Griechenland auch eine Hinterbliebenenversicherung. Die freiwillige Versicherung ist in den meisten Staaten neben der Zwangsversicherung für bestimmte nicht versicherungspflichtige Berufsklassen eingeführt. Eine ausschließlich freiwillige Krankenversicherung besteht in Belgien, Schweden, Dänemark, Finnland, Spanien, in den Niederlanden und der Schweiz; eine ausschließlich freiwillige Unfallversicherung in Belgien, Großbritannien, Schweden und Spanien; eine ausschließlich freiwillige Invaliden- und Altersversicherung in Italien, Finnland, Spanien und Serbien, das ebenfalls eine freiwillige Hinterbliebenenversicherung hat. Norwegen, Schweden, Dänemark, Niederlande, Schweiz und Rußland haben zurzeit noch keine allgemeine Invaliden-, Alters- oder Hinterbliebenenversicherung, hier sind aber vielfach Reformbestrebungen auf Einführung der Zwangsversicherung im Gange. Eine besondere Angestelltenversicherung haben außer Deutschland noch Österreich und Serbien aufzuweisen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma Hitz & Co., Seidenstoff-Fabrik in Rüschlikon, ist der Kommanditär Jean Syfrig-Hitz infolge Todes ausgeschieden; dessen Kommanditbeteiligung sowie dessen Prokura sind erloschen.

An dessen Stelle ist eingetreten: Fräulein Carolina Hitz mit dem Betrage von 25,000 Franken. Prokura wird an Albert Graf in Rüschlikon erteilt.

— Vereinigte Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen in Schaffhausen. Die Generalversammlung der Aktionäre der Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen beschloß gemäß dem Antrag des Verwaltungsrates die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahr.

— Rorschach. Stickerei-Gesellschaft Feldmühle G. m. b. H. Der Gegenstand des Unternehmens dieser handelsgerichtlich eingetragenen Firma ist: Die Übernahme und Durchführung der Vertretung der Stickerei Feldmühle vormals Loeb. Schoenfeld & Co., Aktiengesellschaft zu Rorschach, und der in Ausführung dieser Vertretung erfolgende Vertrieb der Fabrikate der gedachten Aktiengesellschaft und ähnlicher Waren in Deutschland und alle damit zusammenhängenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 50,000 Mk. Geschäftsführer ist Hugo Abraham in Berlin und Martin Brodnitz in Charlottenburg.

— Glarus. Schweizerische Gesellschaft für Tüllindustrie A.-G., Glarus. Diese Aktiengesellschaft mit Sitz in Glarus bezweckt die Errichtung und den Betrieb neuer, sowie die Erwerbung und den Weiterbetrieb bereits bestehender Unternehmen für Fabrikation und Vertrieb von Erzeugnissen der Tüllbranche und anderer Geschäftszweige der Bobbinenindustrie. Das Das Gesellschaftskapital beträgt 500,000 Fr. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren Carl Thomann, in Münchwilen, Präsident; Emil Keller-Niederer, in Heiden, Vizepräsident; Emanuel Carigelli, in Mailand; August Flammer, in Lautrach, und August Gerstäcker, in Haard. Das Rechtsdomizil der Gesellschaft ist bei Dr. Joachim Mercier, Advokat, in Glarus.

Österreich-Ungarn. Vorarlberg. Gegenwärtig werden Verhandlungen wegen Verpachtung der Textilfabriken der Aktiengesellschaft Gebrüder Rosenthal in Vorarlberg und dem Fürstentum Liechtenstein an den Präsidenten der Aktiengesellschaft der Baumwollspinnereien zu Theresienthal und Münchendorf, Dr. S. M. Singer, gepflogen. Die Aktiengesellschaft Gebrüder Rosenthal besitzt eine Spinnerei in Rankweil mit 27,000 Spindeln, ferner Webereien in Hohenems und Vaduz mit 270 bezw. 420 Stühlen. Die Kattundruckfabrik soll stillgelegt werden; dagegen soll die Handdruckerei weiter betrieben werden. Über die künftigen Besitzverhältnisse der Handdruckerei ist noch keine Entscheidung getroffen.

— Brünn. Die Wollfirma Charles Voisin in Brünn hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 400,000 Kronen.

Italien. Mailand. Die Generalversammlung der A.-G. Banco Sete mit Sitz in Mailand hat für das Jahr 1912 die Auszahlung einer Dividende von 5 Prozent auf das Aktienkapital von 6 Millionen Lire beschlossen; für das Jahr 1911 hatte die Dividende 2½ Prozent betragen. Der Reingewinn für das Jahr 1912 wird mit 340,784 Lire ausgewiesen. Dem Reservefond werden 40,000 Lire zugewiesen; die Dividende erfordert 300,000 Lire. — Die in Austritt kommenden Verwaltungsräte G. de Montel in Mailand, S. de Blonay-Bodmer in Vevey und J. Meyer-Rusca in Bülach wurden wieder gewählt und die bisherigen Rechnungsrevisoren bestätigt.

— Mailand. Die Kattundruckerei Tessuti Stampati in Mailand wird, wie der „Sole" erfährt, wahrscheinlich keine Dividende verteilen und ebenso wie der Cotonificio Veneziano den erzielten Reingewinn zu Abschreibungen zu verwenden.

— In Neapel konstituierten sich mit einem Aktienkapital von zehn Millionen Lire die Manifatture Cotoniere Meridionali.

Frankreich. Lyon. Neue Sammt- und Seidenweberei. Pierre Boissier und sein Sohn Joseph haben unter der Firma P. Boissier & Fils in Lyon eine Sammt- und Seidenweberei gegründet. Das Kapital beträgt 531.127 Fr.

— Niederlassung einer New-Yorker Firma in Lyon. Die Firma A. P. Villa & Bros., New-York hat in Lyon, 24, Place Tolozan, unter gleicher Firma ein Haus errichtet zum Ein- und Verkauf asiatischer Seide aus ihren Niederlassungen in Yokohama, Canton und Shanghai. Emilio Oldrini ist Geschäftsführer des Lyoner Hauses.

England. Bedeutende Zahlungsstockung in der Londoner Seidenwarenbranche. Die Seidenagentur- und Importfirma Belfour & Morris in London E. C., 17 Cheapside, hat sich zwecks Klärung ihrer finanziellen Lage an ihre Gläubiger wenden müssen. Ein Status ist in Vorbereitung.

Das Geschäft wurde im Jahre 1882 von Ernest Belfour gegründet. Viele Jahre wurde es als Agenturgeschäft mit wachsendem Erfolge geführt und gehörte zu den ersten Londoner Seidenwarenfirmen.

Mode- und Marktberichte

Die Situation auf dem Seidenstoffmarkt ist noch wenig befriedigend, weil der Krieg im Orient immer noch einen Druck auf die gesamte Geschäftstätigkeit ausübt. Ein Friedensabschluß hätte hierin eine Wendung zum Bessern gebracht. Die Aussichten für die Seidenindustrie sind eher günstig zu nennen und stehen namentlich reichere Gewebe, wobei die Jacquardmaschine wieder einmal zu gebührender Geltung kommt, im Vordergrund des Interesses. Die Pariser Schneider sind mit der Herausgabe ihrer neuen Modelle sehr zurückhaltend und dürfte man vor der ersten Hälfte nächsten Monats über diese kaum genauer informiert sein. Es heißt, daß Charmeuses, Voiles, Chinakrepp in allen möglichen Variationen, Crépons, Satins und Moirés, Fantasiestoffe und Façonnés, vorwiegend Stoffe in weicher Ausführung, am meisten Verwendung gefunden hätten. Für Blusen sollen viele Stoffe in bulgarischer Musterung und in entsprechenden Farben, wie in lebhaftem Rot, Grün, Blau, Gelb und Braun ausgeführt worden sein. Als neue Kombinationen bringt man Verbindungen von verschiedenen Stoffen, wie Leinenjacke und Seidenrock oder auch umgekehrt. Die Roben verbleiben eng anschließend, werden aber mehr gerafft; es werden auch Mäntel von bemerkenswerter Eleganz und in reicher Ausführung angefertigt.

Es ist wirklich sehr bedauerlich, daß der Balkankrieg so sehr hemmend auf die sonst gesunde Entwicklung der Seidenindustrie und der Textilindustrie überhaupt einzuwirken vermag.

* * *

Aus der Seidenbandindustrie.

Dem „Berl. Konfekt." wird über eine neue Aera des Seidenbandes folgendes geschrieben:

Die Hemdbluse ist wieder in Gnaden aufgenommen. Wahrscheinlich verdankt sie ihre Rückkehr den sportfreudigen Damen, die aus richtig empfundenem Stilgefühl sahen, daß die Hemdbluse sich für die Sportbetätigung am besten eignet. Der Hemdbluse wird durch die Krawatte die individuelle Note gegeben.

Für den Herrn ist die Krawatte der Tummelplatz seines persönlichen Geschmacks, und aus der Art, wie er sie zu seinem Anzuge wählt und wie er sie zu knoten weiß, will man sogar Rückschlüsse auf seine Persönlichkeit schließen. Selbst bedeutende Literaten beschäftigten sich eingehend mit der Krawatte und in der jetzt von Fred herausgegebenen Physiologie des Alltagslebens von Honoré de Balzac finden wir manch geistvolles Aperçu über diesen wichtigen Bestandteil des männlichen Anzugs. Also — man kann diesem Zipfelchen bunter Seide nicht genug Bedeutung beimessen und muß zugestehen, daß es in dem korrekten Anzug des Mannes eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt.

Da sich nun auch die Frau der Krawatte bemächtigt, ist ihr ein neues Gebiet der Geschmacksbetätigung erschlossen.

Es bedarf wohl keines Hinweises, daß die Hemdbluse, selbst aus Seide, nicht gesellschaftsfähig ist. Da man für sie die weiße Farbe im allgemeinen bevorzugt und sie haupt-

sächlich zu einem andersfarbigen Rock getragen wird, ist die Krawatte auserkoren, die Farbenunterschiede nach Möglichkeit auszugleichen. Das geeignetste Material, wohl überhaupt das einzige, das für die Krawatte der Damen in Frage kommt, ist das seidene Band, das unter dem Umlegekragen hervorkommt, sich zu einem Knoten verbindet, um dann seine Enden zwanglos herabflattern zu lassen. Die reizenden und interessanten Seidenbänder, die wundervollen Farben, die die Industrie hervorbringt, finden auf diese Weise zweckmäßige Ausnutzung. Man erkennt den dekorativen Wert, der den herrlichen Nuancen des Seidenbandes anhaftet und freut sich, daß die Seidenbänder wieder einen breiten Raum bei der Toilettenfrage der Frau einnehmen. Die Abwechslung, die die Bänder gewähren, gestattet es auch, den Anzug abwechslungsreich zu gestalten. Unifarbene Bänder, von dunklen Streifen umkantet, wirken recht lebendig. Ueberhaupt sind gestreifte Bänder augenblicklich äußerst modern. Auch das seidene Band mit Picotrand eignet sich durch die Zierlichkeit des kleinen Bogens äußerst gut zur Krawatte. Ganz neu sind Bänder mit zweifarbigem Picotrand, die ein reizvolles Farbenspiel auslösen. Der kleine, meist in starkfarbigem Ton ausgeführte Punkt des doppelfarbigen Randes wirkt recht lustig. Es ist zweifellos, daß diese Neuheit bei der Damenwelt einen unbestrittenen Erfolg erzielen wird.

Nicht nur die glatte Hemdbluse fordert die Garnitur der Krawatte. Auch die bisher so beliebte Bluse mit dem Stehkragen, der vorn auseinander strebt und dessen Enden mehr oder weniger lang zur Seite neigen, greift nun zu dem dekorativen farbigen Seidenbande. Ein sehr hübsches Modell aus leichter weißer Seide hatte einen kleinen, rundgeschnittenen Kragen, der erst auf den Schultern begann. Die erforderlichen langen Aermel entsprangen einer tiefen Passe. Kleine, weiße runde Perlmuttknöpfe vereinten sich mit seidenen Schlingen zu einer zierlichen Garnitur. Das weiße Seidenband mit einem kräftigen lila Streifen am Rande, das ungefähr da entsprang, wo auch der Schulterkragen seinen Anfang nahm, gab der Bluse erst ihren eigentlichen Schick. Das Band war flott geknotet und die herabhängenden Enden ungefähr vier Zentimeter ausgefranst. Zu dieser Bluse wurde ein Rock in derselben lila Nuance getragen, die in dem seidenen Bande vertreten war. Dadurch war die Harmonie des Anzugs aufs Geschmackvollste hergestellt.

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Der Baumwollmarkt steht immer noch unter dem unsichern Einflusse des Krieges und sind die Preise die gleichen seit unserm letzten Bericht. Daß die Preise sich eher halten, läßt darauf schließen, daß der Grundton doch ein gesunder ist und dürfte man nach Beendigung des Krieges sich auf eine Hausse gefaßt machen.

Die Berichte über die Aussichten der neuen Ernte in amerikanischer Baumwolle scheinen anzuzeigen, daß die Bepflanzung eines großen Areals beabsichtigt wird und Befriedigung wird hinsichtlich der Wetter-Konditionen zum Ausdruck gebracht, welche während des Winters vorgeherrscht haben, wenn schon Texas hinter dem Regenfall des vorigen Jahres zurückgeblieben ist.

Eine Liverpooler Firma äußert sich über die gegenwärtige Lage mit folgenden Worten: „Die Situation des Artikels scheint uns in sich gesund zu sein und wenn unsere Freunde Vertrauen darin haben, daß der Krieg mit seinen beunruhigenden Einflüssen bald vorüber sein wird, brauchen sie weniger zu zögern, Käufe zu effektuieren und zwar entweder für alte Ernte im Hinblick auf die starke statistische Position oder für neue Ernte-Positionen mit Rücksicht auf den Diskonto, zu welchem sie erhältlich sind.“

Aegyptische Baumwolle. Die Ankünfte in Alexandrien fallen fortgesetzt gegen die des vorigen Jahres ab, infolgedessen Eigner, keine willigen Verkäufer sind, denn sie sind nicht in der Lage, ihre Baumwolle im Innern zu ergänzen. Die Nachfrage wird wahrscheinlich andauern, denn die Spinner ägyptischer Baumwolle sind gut engagiert und in der Lage, ihre Preise aufrecht zu erhalten, was ihnen gute Margins sichert.

Hinsichtlich der Aussichten für die neue Ernte, so ist berichtet worden, daß das Wetter günstig zum Pflanzen ist, welches in Ober-Aegypten diesen Monat stattfindet, während es in Unter-Aegypten ungefähr einen Monat später ist. Man erwartet, daß das Areal groß sein wird. Die Position dieses Stapels ist ebenfalls gesund. Die sichtbare Versorgung wird geringer und wir glauben, daß die ganze Ernte ohne Schwierigkeit absorbiert werden wird.

Indische Baumwolle. Ueber die diesjährige Ernte wird aus Bombay wie folgt berichtet:

Oomras: Die Ankünfte sind bis jetzt ungefähr 80,000 Ballen hinter den letztjährigen zurück, welcher Ausfall wahrscheinlich nicht mehr gut gemacht werden kann, in Anbetracht der kleinen Ernte-Schätzungen, welche von Central-Indien, den Zentral-Provinzen und von Berar kommen, welch letztere zwei Distrikte im vorigen Jahre eine außerordentlich gute Ernte halten.

Bengal: Diese Ernte ist allem Anscheine nach eine große und man erwartet, daß die Total-Ankünfte, inkl. Scinde, Punjab und Rajputana 600,000 Ballen übersteigen; 330,000 Ballen sind bereits angekommen, gegen nur 100,000 Ballen zur gleichen Zeit des Vorjahres, in welchem die Total-Ankünfte bloß 337,000 Ballen betrugen.

Dhollerah: 42,000 Ballen sind bis jetzt angekommen, verglichen mit 7000 Ballen im letzten Jahre. Man erwartet, daß die Ernte gut ausfallen wird und die Qualität ist im allgemeinen befriedigend.

Broach und Surtee: Die erstere ist jetzt in einigen Distrikten zum pflücken bereit und neue Baumwolle fängt an, ins Innere zu kommen. Surtee wird im Laufe dieses Monats hereinkommen. Die Witterungsverhältnisse sind ideal und die Schätzungen deuten auf eine Ernte von ca. 250,000 Ballen von sehr guter Qualität hin, sowohl in Bezug auf die Klasse, als auch auf den Stapel.

Western, Compta, Dharwar: Ernte-Berichte fahren fort gut zu sein.

Allgemeines. Die Schätzung der Total-Ankünfte in Bombay während dieser Saison beträgt 2,600,000 Ballen gegen 2,540,000 Ballen im letzten Jahre, welch letztere Zahl 225,000 Ballen amerikanische Baumwolle in sich schließt.

Baumwoll-Statistik über die Bewegung der Ernte vom 1. September an (in Ballen):

	1912/13	1911/12	1910/11
Ankünfte in den Häfen	7,948,000	9,274,000	7,416,000
Netto über Land	878,000	815,000	795,000
Südlicher Verbrauch	1,336,000	1,177,000	1,118,000
Inländische Plätze	656,000	626,000	566,000
Total in Sicht heute	10,818,000	11,892,000	9,895,000
In Sicht gebracht während der letzten Woche	188,000	365,000	186,000
V. Spinn. i. Nord. genomm.	1,815,000	1,465,000	1,626,000

Vom Wollmarkt.

Die Hausse am Wollmarkte hat infolge der schlechten Ergebnisse der australischen Schur und des anhaltenden regen Begehrs in den letzten Wochen große Fortschritte gemacht; die Preise haben jetzt ein Niveau erreicht, das denen der letzten Hochkonjunkturen kaum noch etwas nachgibt. Das zeigt sich besonders deutlich in den Antwerpener Kammzugnotierungen, die in den letzten Jahren folgende Schwankungen aufwiesen (in Franken per Kilo):

	höchst	niedrigst
1906	6.20	5.07½
1907	6.22½	4.67½
1908	5.40	4.10
1909	5.95	5.25
1910	6.22½	5.62½
1911	6.05	5.22
1912	5.95	5.32½

Im neuen Jahre hatten die Lokonotierungen mit Fr. 5.90 eingesetzt und sich im Januar etwa auf diesem Niveau gehalten. Seit Anfang Februar sind sie jedoch rasch ins Steigen gekommen; sie hatten gestern bereits Fr. 6.17½ erreicht.

Industrielle Nachrichten

Ergebnisse der Schweizerischen Fabrikstatistik.

III.

Wir schliessen die in den Nummern 2 und 3 der „Mitteilungen" begonnene Besprechung der von den eidgenössischen Fabrikinspektoren am 5. Juni 1911 aufgenommenen Fabrikstatistik mit der Erörterung der Arbeitszeit und beschränken uns wiederum in der Hauptsache auf die Vorführung der Verhältnisse in der Seidenindustrie.

Zunächst ist zu bemerken, daß die Angaben der Fabrikinspektoren sich auf die Sommer-Arbeitszeit beziehen, die in vielen Etablissementen von der Winter-Arbeitszeit abweicht, indem im Sommer häufig etwas länger gearbeitet wird als im Winter. Es kommen ferner nur die effektiven täglichen Arbeitsstunden in Frage, nach Abzug der regelmäßigen Pausen. Endlich ist zu erwähnen, daß der Einfachheit halber die Fabrikinspektoren die Zahl der Arbeitsstunden jeweilen nach oben abgerundet haben, derart, daß eine Arbeitszeit von mehr als 10½ bis 11 Stunden, als 11stündige Arbeitszeit figuriert, eine solche von mehr als 10 bis 10½ Stunden als 10½stündige u. s. f.; ebenso sind die Betriebe mit 9¼, 10¼ und 10¾stündiger Arbeitszeit in die Kategorien der 9½, 10½ und 11 Stunden eingereiht worden. Bei der Aufführung der Arbeitswoche werden 58 Stunden zu 59, 62 Stunden zu 64 u. s. f. gezählt. In Wirklichkeit ist also bei einer großen Zahl von Betrieben — es sei nur an die zahlreichen Etablissemente mit 10¼stündiger Arbeitszeit erinnert — die Zahl der Arbeitsstunden etwas kleiner, als dies aus der Statistik hervorgeht. Schließlich sei noch bemerkt, daß ursprünglich die höchste gesetzliche Arbeitsstundenzahl in der Woche 65 betrug; sie ist im Jahr 1906 durch das Samstagsarbeitsgesetz, das die Stundenzahl an Samstagen von 10 auf 9 kürzte, auf 64 Stunden herabgesetzt worden,

Über die Entwicklung der Arbeitsstundenzahl im Verlauf der letzten 15 Jahre orientiert folgende Zusammenstellung;

Von 100 Betrieben bezw. Arbeitern hatten Arbeitsstunden pro Woche:

Industrien	im Jahr	64 Betr.	64 Arb.	61½ Betr.	61½ Arb.	59 Betr.	59 Arb.	56½ Betr.	56½ Arb.	54 Betr.	54 Arb.	unter 54 Betr.	unter 54 Arb.
Seidenweberei	1895	85	90	4	2	8	6	1	0	1	1	—	—
	1901	57	57	23	26	17	16	1	0	—	—	1	0
	1911	11	2	34	36	30	42	21	18	2	0	1	0
Bandweberei	1895	67	78	18	11	13	10	3	1	—	—	—	—
	1901	39	56	27	15	17	13	12	11	5	6	—	—
	1911	10	2	22	28	63	68	2	2	—	—	2	—
Baumwollspinnerei	1895	100	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1901	98	99	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—
	1911	32	22	57	51	11	27	—	—	—	—	—	—
Schweiz total	1895	61	57	6	9	28	28	2	3	3	1	1	1
	1901	47	42	9	12	36	38	3	5	4	3	1	1
	1911	18	10	11	14	49	56	10	12	1	2	10	6

Die starke Abnahme der 64stündigen Wochenarbeitszeit ist keineswegs gleichbedeutend mit der Aufgabe des 11- oder 10¾-Stundentages; sie ist vielmehr bei sehr vielen Etablissementen darauf zurückzuführen, daß am Samstag weniger als 9 Stunden gearbeitet wird. Das gleiche gilt von einer ganzen Anzahl Betriebe, die unter der 61½stündigen Wochenarbeitszeit figurieren.

In den verschiedenen Zweigen der Seidenindustrie liegen die Verhältnisse inbezug auf die Arbeitswoche folgendermaßen:

Stunden pro Woche	64 Betr.	64 Arb.	61½ Betr.	61½ Arb.	59 Betr.	59 Arb.	56½ Betr.	56½ Arb.	54 u. weniger Betr.	54 u. weniger Arb.
Stoffweberei	10	344	30	5442	26	6339	18	2750	3	62
Bandweberei	4	109	9	1412	26	3444	1	105	1	3
Spinnerei	4	577	5	736	8	3392	—	—	—	—
Zwirnerei	5	184	11	559	14	1069	3	321	2	67
Färberei	—	—	—	—	15	2911	1	269	—	—
Appretur	—	—	—	—	4	196	2	235	—	—
Beuteltuch	—	—	—	—	3	130	1	34	—	—
Seidenindustrie	25	1266	60	8550	97	17802	27	3787	5	132
Baumwollindustrie	90	5219	139	15166	82	8369	8	796	—	—
Stickerei	434	6764	143	4700	251	5841	30	1113	8	188
Textilindustrie überhaupt	574	14696	372	29350	537	48563	85	6689	26	877
Schweizer-Industrie überhaupt	1406	32867	887	46723	3879	183922	817	38372	796	26957

Bei der Beurteilung dieser Tabelle wird man sich vergegenwärtigen, daß wir inmitten der Revisionsarbeit für ein neues Fabrikgesetz stehen, daß der Schwerpunkt dieser Revision in der Verkürzung der gesetzlichen Arbeitszeit liegt und daß als maximale Wochenarbeitszeit 59 Stunden vorgesehen sind.

In dieser Beziehung läßt sich nun feststellen, daß

in der Seidenstoffweberei	47	Betriebe und	9151	Arbeiter
„ „ Bandweberei	28	„ „	3552	„
„ „ Seidenindustrie überh.	129	„ „	21721	„

59 Stunden und weniger in der Woche arbeiten, durch die beabsichtigte Verkürzung der Arbeitszeit also keinen Ausfall erleiden; es trifft dies zu bei der Seidenstoffweberei auf 61 Prozent der Arbeiterschaft, bei der Bandweberei auf 70 Prozent, bei der Seidenindustrie überhaupt auf 69 Prozent und bei der gesamten Textilindustrie auf 56 Prozent. Angesichts dieser Verhältnisse wird man, wenigstens vom Standpunkt der Seidenindustrie aus, der Verkürzung der Arbeitszeit von 64 auf 59 Stunden ohne große Bedenken zustimmen können und dabei neuerdings feststellen, daß die Industriellen, wenn immer die Produktionsbedingungen es erlauben, den gesetzlichen Vorschriften vorauseilen und von sich aus Arbeitszeitverkürzungen eintreten lassen.

Wird eine Arbeitszeit von 59 Stunden in der Woche wohl von keiner Seite mehr ernstlich bekämpft, so gehen die Meinungen umso lebhafter auseinander inbezug auf die Verteilung dieser Arbeitszeit auf die Wochentage. Bundesrat und Fabrikinspektoren verlangen die Einführung des starren Zehnstundentages (Samstag 9 Stunden); die Industriellen wollen nur die Festlegung der 59stündigen Arbeitswoche, immerhin mit der Einschränkung, daß im Tag nicht mehr als 10½ Stunden gearbeitet werden soll; die Beibehaltung bezw. Einführung des freien Samstagnachmittags würde auf diese Weise ermöglicht. Bei der Beurteilung der folgenden Angaben über die Tagesarbeitszeit ist auf diesen Widerstreit der Meinungen Rücksicht zu nehmen, wie denn auch die Statistik der Fabrikinspektoren sichtlich darauf gerichtet ist, die Durchführbarkeit des gesetzlichen Zehnstundentages auf Grund der schon bestehenden Verhältnisse darzutun.

Vorerst wird festgestellt, daß der Arbeitstag von 10 und weniger Stunden heute schon die Regel bildet in 69 Prozent aller Fabriken und bei 65 Prozent der Arbeiterschaft und es wird, im Hinblick auf die Maximalarbeitswoche von 59 Stunden ferner bemerkt, daß der feste Zehnstundentag einer größeren Zahl von Arbeitern eine Verkürzung der Arbeitszeit bringen würde, als die Maximalarbeitswoche, nämlich 35 Prozent der Arbeiterschaft gegen nur 24 Proz.

Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß viele Etablissements die zulässige 9stündige Arbeitszeit an Samstagen mehr oder weniger verkürzt haben, wird in den folgenden Aufstellungen die Arbeitszeit an Wochentagen (Montag bis Freitag) und an Samstagen gesondert aufgeführt.

Es arbeiteten von Montag bis Freitag pro Tag:

Stunden:	11		10½		10		9½ u. weniger	
	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.
Stoffweberei	20	2398	37	8958	25	3509	5	72
Bandweberei	4	109	10	1434	26	3527	1	3
Spinnerei	5	731	4	582	8	3392	—	—
Zwirnerei	5	184	13	603	14	1275	3	138
Färberei	—	—	—	—	16	3180	—	—
Seidenindustrie	36	3474	70	12030	99	15786	9	247

Der Arbeitstag von 10¾, 10¼ Stunden u. s. f. ist in der Statistik nicht berücksichtigt, die 10¾ Stunden werden vielmehr als 11 Stunden gerechnet, die (in der Seidenstoffweberei ziemlich häufigen) 10¼ Stunden als 10½ Stunden u. s. f. Ebenso ist bei der Beurteilung dieser und der folgenden Zusammenstellung in Betracht zu ziehen, daß die Stundenzahl an den Tagen von Montag bis Freitag in vielen Betrieben durch die Freigabe des Samstagnachmittags erheblich beeinflußt wird.

In der Seidenstoffweberei, bei der nicht weniger als 38 Betriebe mit 62 Prozent der Arbeiterschaft den freien Samstagnachmittag eingeführt haben, arbeiten umgekehrt noch 57 Betriebe mit 75 Proz. der Arbeiterschaft an den übrigen Tagen 10¼, 10½ und 10¾ Stunden; die Dekretierung des gesetzlichen Zehnstundentages würde somit in diesem Industriezweig von einschneidender Wirkung sein. Anders liegen die Verhältnisse in der Bandweberei, die den freien Samstagnachmittag nicht kennt, dafür aber nur noch bei 31 Proz. der Arbeiterschaft länger als 10 Stunden per Tag arbeiten läßt. Über die Verhältnisse in der übrigen Textilindustrie orientiert folgende Zusammenstellung:

Von 100 Betrieben bezw. Arbeitern arbeiten Stunden:

	Montag bis Freitag								überhaupt mehr als	
	11		10½		10		unter 10		10	
	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.	Betr.	Arb.
Seide	17	11	33	38	46	50	4	1	50	49
Baumwolle	35	23	41	52	24	25	1	0	75	75
Wolle	19	17	18	11	57	70	6	2	37	27
Stickerei	51	24	17	17	28	54	4	4	68	42
Textilindustrie überhaupt	37	19	21	34	33	45	5	3	61	52
Schweiz. Industrie	18	11	13	24	51	52	18	12	31	35

Ist auch in der Stickerei- und in der Baumwollindustrie der 10¾- und 11-Stundentag noch stark verbreitet, so überwiegt doch, wie auch in der Seidenindustrie, der 10 bis 10½stündige Arbeitstag. In der eigentlichen Textilindustrie (Spinnerei, Zwirnerei und Weberei) dürfte für die übergroße Zahl der Arbeiter der 10¼ und 10½stündige Arbeitstag die Regel bilden; wenn in der Tabelle die 10stündige Arbeitszeit einen verhältnismäßig großen Raum einnimmt, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Statistik in die Gruppe Seide, Baumwolle u. s. w. auch die Färbereien und Ausrüstungsanstalten einbezieht, die fast alle nur 10 Stunden arbeiten lassen.

Im vierten und Schlußkapitel unserer Besprechung soll die Arbeitszeit an Samstagen (freier Samstagnachmittag) zur Erörterung gelangen.

Der Welthandel mit Baumwolle und Baumwollwaren.

Nach einer Aufstellung, die alle wichtigen Handelsgebiete der Erde berücksichtigt, repräsentierte laut „Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie von Herm. Klepzig in Leipzig" die Baumwolle, die im Jahre 1910 im Welthandel umgesetzt wurde, einen Wert von rund 3 Milliarden Mark. Die im gleichen Jahre von der Textilindustrie verarbeitete Baumwolle bewertet sich aber bedeutend höher, da in der genannten Summe alle jene Quantitäten außer acht blieben, die gleich im Produktionsland verarbeitet wurden. Wie bedeutend der Betrag wachsen würde, ersieht man u. a. daraus, daß die Vereinigten Staaten im Jahre 1910 für 1891,9 Mill. M Rohbaumwolle versandten, daß dieser Export aber nur etwa zwei Drittel der nordamerikanischen Baumwollproduktion ausmachte. In welchem Maße Europa vorderhand und jedenfalls noch auf lange hinaus von den Baumwollplantagen der Vereinigten Staaten abhängig ist, zeigt die jüngst erschienene Aufstellung über die Welterzeugung von Baumwolle im Jahre 1911. Die Baumwollernte der Erde errechnete sich im genannten Jahr auf 22,297,000 Ballen. Die wichtigsten Produktionsgebiete hatten an diesem Ertrag folgenden Anteil:

Produktionsland	Ernteertrag in Ballen	Anteil an der Weltproduktion in Prozent
Vereinigte Staaten	15,546,000	69,7
Britisch-Indien	2,514,000	11,2
Ägypten	1,450.000	6,5
Rußland	1.200.000	5,4

Für alle übrigen Produktionsgebiete bleiben mithin nur 1,587.000 Ballen, d. h. 7,2 Prozent der Welternte. Insbesondere lohnt es sich, die Monopolstellung zu beleuchten, die die Baumwolllieferanten der Union am deutschen Baumwollmarkt mehr und mehr gewinnen. In den Monaten Januar bis November 1910 bis 1912 betrug der deutsche Gesamtimport von Baumwolle sowie der Anteil der Vereinigten Staaten daran nach 1000 Doppelzentnern:

Januar—November	1910	1911	1912
Einfuhr	3514	3831	4430
Aus der Union	2401	2828	3665
Aus der Union in Prozent	68,4	74,4	82,7

Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Baumwollversorgung des deutschen Marktes wächst also fast fortgesetzt; in der Vergleichszeit des Jahres 1907 wurden erst 66,6 Prozent des deutschen Bedarfs von Nordamerika aus gedeckt. Indem Europa der Union bedeutende Summen für die Bezüge von Rohbaumwolle zahlt, gelingt es ihm, wenigstens einen Teil dieser Ausgabe durch den Absatz von Baumwollprodukten am nordamerikanischen Markt wettzumachen. Die Vereinigten Staaten stehen unter den Einfuhrländern für Baumwollfabrikate an dritter Stelle; im Jahre 1911 betrug der Wert dieser 277,2 Mill. M, während Britisch-Indien für 676,2 Mill. M und China für 394,8 Mill. M baumwollene Erzeugnisse importierten. Jährlich gehen aus Großbritannien im Durchschnitt für 84 Mill. M der gesamten Produkte ins Wirtschaftsgebiet der Vereinigten Staaten; es folgen Deutschland mit einem Import von rund 70 Mill. M und die Schweiz mit einem solchen von etwa 60 Mill. M, Frankreich lieferte in der laufenden Konjunkturperiode im Jahresdurchschnitt für 40 Mill. M Baumwollprodukte in die Union.

Die Beteiligung Deutschlands am Welthandel mit Baumwolle hat sich seit 1908 unablässig gesteigert. In den Monaten Januar bis November der gegenwärtigen Konjunkturperiode entwickelte sich der deutsche Export von baumwollenen Gespinsten und Geweben nach Tausend Doppelzentnern folgendermaßen:

Januar—November	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Ausfuhr	875	794	914	1055	1114	1165
Gegen das Vorjahr		—81	+120	+141	+59	+51

Bekanntlich war die Entwicklung des ausländischen Geschäfts der deutschen Baumwollindustrie im letzten Jahre wenig einheitlich; insbesondere im Sommer zeigten sich Hemmungen, die in einigen Monaten sogar einen Rückgang des Exports gegen das vorhergehende Jahr brachten.

Ueber den Geschäftsgang in der schweizerischen Textilindustrie 1912

äussert sich der letzte Bericht des Schweizerischen Bankvereins wie folgt:

Der Rohseidenhandel begann das Jahr mit niedrigen Preisen und großen Vorräten. Die Umsätze hielten sich auf üblicher Höhe. Im Frühjahr nahm der Konsum zu, sodaß am Ende der Kampagne 1911/12 von der alten Ernte keine bedeutenden Vorräte übrig blieben. Die Preise konnten sich infolgedessen ordentlich befestigen, gerieten jedoch mit dem Herannahen der neuen Ernte von neuem ins Wanken. Als infolge der flauen Stimmung des Rohseidenmarktes die Käufer auf den europäischen Coconsmärkten zurückhielten, gelang es, die neuen Cocons 10—15 % unter den

letztjährigen Preisen zu bekommen. Da jedoch der Verbrauch in Europa anhielt, Amerika als starker Käufer anfänglich in Italien und später in Yokohama auftrat, und die Aussicht auf billige Rohstoffe zu schwinden schien, trat im Spätsommer ein Preisaufschlag von 5—10 % ein. Allgemein glaubte man auf eine Haussebewegung rechnen zu können. Der Ausbruch des Balkankrieges hat indessen die Unternehmungslust empfindlich gestört. Infolge der verminderten Nachfrage nach ihren Erzeugnissen hielten die europäischen Seidenstoffabriken mit Einkäufen zurück, und der im Herbst gewonnene Preisaufschlag ging wieder verloren.

Die Seidenernte von 1912 wird auf kg 25,000,000 geschätzt gegen kg 22,650,000 im Jahre 1911. Auf Europa entfallen kg 5,050,000 gegen kg 4,330,000. Von der Produktion Asiens nahm Amerika vom 1. Juli bis 30. November 76,400 Ballen auf gegen 62,500 Ballen im Vorjahre, während im gleichen Zeitraum 86,100 Ballen gegen 70,400 Ballen nach Europa gingen. Die europäischen Seidentrocknungsanstalten registrierten vom 1. Januar bis 30. November 1912 kg 23,309.833 gegen kg 21,141,008 im Vorjahre. Der Anteil der schweizerischen Anstalten betrug:

	1912	1911
Zürich	kg 1,405,359	kg 1,281,920
Basel	kg 745,680	kg 636,419
	kg 2,151,039	kg 1,918,339

Der Zürcher Seidenstoffweberei brachte die ausgesprochene Mode für Taffetgewebe in den ersten Monaten des Jahres einen Aufschwung, wie er seit langem nicht mehr dagewesen war. Leider konnte dieser Artikel das Feld nicht auf die Dauer behaupten, und nach Ostern begann sich die Mode von neuem den stückgefärbten Lyoner Spezialitäten zuzuwenden. Glücklicherweise hatte sich inzwischen ein Großteil der Zürcher Fabriken mit Erfolg auf die gleichen Artikel, besonders auf Satin Grenadine und ähnliche Gewebe, eingearbeitet, und ihre Erzeugnisse beginnen auf den Märkten festen Fuß zu fassen. Die Sommermonate fanden daher die Fabriken ordentlich beschäftigt. Ungünstig wurde dagegen das Geschäft im zweiten Halbjahr durch die politischen Ereignisse beeinflußt.

Die Mode bevorzugt nach wie vor enganschließende Kleider, die nur wenig Stoff erfordern. Ein Ausfall droht auch durch die neue Hutmode, die beinahe völlig von seidenen Garnituren absieht. Die schmalen Stühle konnten nur mit Mühe beschäftigt werden. Eine verstärkte Nachfrage stellte sich im Frühjahr für breite fassonnierte Stoffe ein und verschaffte den einschlägigen Stühlen befriedigende Arbeit bis in den Spätherbst hinein. Für diese Kategorie scheint die günstige Konjunktur auch in das nächste Jahr hinein fortdauern zu wollen und es werden bereits späte Lieferungstermine für nächstes Frühjahr gefordert. Dringen die fassonierten Stoffe allgemein durch, so können die großen Zürcher Jacquard-Webereien, welche jahrelang nur wenig beschäftigt waren, wieder zur Geltung kommen.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Tüchern belief sich in den Monaten Januar bis September 1912 auf rund Fr. 86,800,000, d. i. Fr. 8,500,000 mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Die Seidenzwirnerei. Obwohl anfangs des Jahres die Mode stranggefärbte Artikel begünstigte und damit die Nachfrage nach Tramen aller Art erheblich stieg, so vermochten sich die Preise für Tramen und Organzine nur unwesentlich zu heben. Im zweiten Halbjahr waren die Zwirnereien weniger gut beschäftigt; der Absatz ließ stark zu wünschen übrig, und die Preise der Fabrikate gingen auf einen Stand zurück, der keinen Nutzen mehr ließ.

Der Seidenfärberei brachte das erste Semester sowohl für die Strangfärberei als auch für die Stückfärberei reichliche Arbeit. Mit dem Ausbruch des Balkankrieges trat ein vollständiger Umschwung ein, so daß die Färbereien zu teilweisem Feiern gezwungen wurden. Die im laufenden Jahre erfolgte Einführung einheitlicher Farblohntarife und Bedingungen in Zürich, Basel, Krefeld und Wien hat sich aufs beste bewährt.

Die Seidenbandweberei war in der Berichtsperiode nahezu normal beschäftigt und die Aufträge gingen bis zum Ausbruch des Balkankrieges in zufriedenstellender Weise ein. Der Preisrückgang, der sich in den Jahren 1910 und 1911 vollzogen hatte, führte im November 1911 zu einem Beschlusse der Basler Fabrikanten, wonach keine Aufträge ohne einen, wenn auch bescheidenen Aufschlag angenommen werden durften. Durch diese Abmachung wurde einem weiteren Rückgang der Preise im Jahre 1912 Einhalt geboten. Die Mode hat weder für Damenhutgarnituren, noch für den Kleiderbesatz eine Wendung zugunsten der Bandfabriken gebracht. — Ende dieses Jahres wurde eine Verständigung angebahnt zwischen den Basler Fabrikanten, welche auf deutschem Boden Etablissemente besitzen, und den deutschen Seidenbandfabrikanten. Durch Festsetzung einer verbindlichen Kalkulationsbasis soll eine bessere Grundlage für das Bandgeschäft geschaffen werden.

Die Schappeindustrie hat wieder ein gutes Jahr hinter sich. Die Nachfrage nach ihren Erzeugnissen war insbesondere für die Sammt- und Plüschfabrikation lebhaft. Namentlich traten vom Sommer an die Vereinigten Staaten von Nordamerika als Käufer auf, so daß die Produktion nicht mehr imstande war, den vorliegenden Begehren zu entsprechen. Die Garnpreise, die Ende 1911 um Fr. 1.— per kg ermäßigt worden waren, sind im Laufe der Monate September und Oktober um Fr. 1.50 erhöht worden. Die Rohstoffe konnten zum Teil vor dem Aufschlag der Gespinste zu verhältnismäßig befriedigenden Preisen eingekauft werden. Klassische europäische Frisons eröffneten zu Fr. 7.85 und sind allmählich bis auf Fr. 9.85 gestiegen. — Die Aussichten für den Absatz im nächsten Jahre werden ebenfalls günstig beurteilt.

Die Baumwollspinnerei. Der billige Preisstand der Baumwolle anfangs des Jahres wurde von der Spinnerei im allgemeinen zu ziemlich reichlichen Einkäufen benützt, so daß der Geschäftsgang sich im ersten Semester in ordentlicher Weise entwickeln konnte. Nachfrage bestand besonders nach amerikanischen Gespinsten, deren Preise infolgedessen anziehen konnten, wogegen Macogarne Mühe hatten, dem Aufschlage zu folgen. Da die englischen Fabriken gut beschäftigt waren, konnten die Spinner ihre höheren Preisforderungen eher durchdrücken. Doch blieb der Nutzen immer noch sehr bescheiden. Im August trat wieder ein starker Rückgang der Baumwollpreise ein. Infolge der Erwartung einer großen amerikanischen Ernte hielten die Garnabnehmer zurück, und der Geschäftsgang gestaltete sich bis in den Monat Oktober hinein schleppend und unerfreulich. Mit Beginn der Ernte und nach Ausbruch des Balkankrieges setzte wieder ein lebhafteres Geschäft ein, und es war den Spinnereien möglich, seitens der Garnverbraucher größere Aufträge zu annehmbaren Preisen zu erhalten, so daß die Fabriken wieder voll beschäftigt werden konnten. Das Jahr 1912 dürfte für die meisten schweizerischen Baumwollspinnereien ein besseres Resultat ergeben als die zwei vorhergehenden Jahre.

Die Baumwollweberei. Die anfangs des Jahres herrschenden niedrigen Garnpreise wurden von den meisten Webereien zu großen Einkäufen, zum Teil mit langen Lieferungsfristen benützt. Zugleich setzte eine Nachfrage nach Tüchern ein, deren anfänglich niedrige Preise im Laufe der Monate Februar und März allmählich auf eine Höhe gelangten, welche den Webern, die sich mit billigen Garnen versehen hatten, einen befriedigenden Nutzen ließ. Seitens der Kundschaft schien ein ziemlicher Bedarf vorhanden zu sein. Auch als der Tüchermarkt im Laufe des Sommers vorübergehend flauer wurde, vermochten sich die Preise zu halten, weil die Fabriken mit den laufenden Bestellungen vollauf zu tun hatten. Gegen den Herbst zu ging indessen der Auftragsbestand zur Neige. Die unsichere Lage auf dem Baumwollmarkt und der Ausbruch des Balkankrieges machten sich fühlbar. Der Stand der Garnpreise im Oktober veranlaßte manche Weber, sich für einige Monate zu decken. Auf dieser Basis stellten sich auch wieder Käufer auf dem Tüchermarkt ein; besonders waren gröbere Nummern gesucht. Dagegen war die Nachfrage nach feinen Mousselines nicht bedeutend. — Im allgemeinen kann sich die Baumwollweberei über das Berichtsjahr nicht beklagen, und auch für die ersten Monate 1913 sind die meisten Fabriken zu ordentlichen Preisen mit Arbeit versehen.

Die Baumwolldruckerei war bis gegen Ende Oktober gut beschäftigt. Durch den Balkankrieg kam der Absatz nach den beteiligten Ländern vollkommen ins Stocken. Da kaum anzunehmen ist, daß die siegreichen Staaten ihre schutzzöllnerische Politik auf-

geben werden, so sind die Aussichten für den Absatz in der bisherigen europäischen Türkei nicht rosig. Während die Ausfuhr nach Indien gering war, bestand in Persien größere Nachfrage nach gedruckten Artikeln. Die Industrien der Nachbarstaaten bemächtigten sich indessen immer mehr der großen Stapelartikel, und für die schweizerische Druckerei bleiben fast nur die Spezialitäten übrig.

Die ostschweizerische Stickerei kann auf ein befriedigendes Jahr zurückblicken. Die Exportziffern für die ersten neun Monate 1912 übersteigen mit Fr. 156,248,000 diejenigen von 1911 um rund Fr. 5,700,000, obwohl der Hauptabnehmer, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, im gleichen Zeitraum rund Fr. 4,000,000 weniger Stickereien bezogen als im Jahr 1911. Die Abnahme der Ausfuhr nach Nordamerika wird zum Teil auf die wachsende Konkurrenz amerikanischer Fabriken zurückgeführt, in der Hauptsache indessen den Störungen im Geschäftsleben zugeschrieben, welche der Wahlkampf verursachte. Da man erwartet, daß die Frage einer Zollermäßigung in absehbarer Zeit zur Behandlung kommen wird, so ist der Export nach den Vereinigten Staaten im vierten Quartal in noch stärkerem Maße zurückgegangen. Im allgemeinen wird der Geschäftsgang in der Stickerei als gut bezeichnet. Doch sollen die Preise hie und da zu wünschen übrig gelassen haben. Die Aufstellung neuer vervollkommneter Maschinen hat die Leistungsfähigkeit der Fabriken bedeutend erhöht. — Im November wurde die Vereinigung schweizerischer Stickerei-Exporteure gegründet, welche die Förderung der Industrie bezweckt.

Die Kammgarnspinnerei war während des Jahres 1912 befriedigend beschäftigt. Die Wollpreise, welche schon Ende 1911 eine steigende Richtung eingeschlagen hatten, verharrten zunächst auf der gleichen Höhe, zogen aber seit April weiter an, um dann im November, trotz der politischen Unsicherheit, zu einer scharfen Hausse überzugehen. Der Grund zu dieser Bewegung liegt in erster Linie in dem immer augenscheinlicher werdenden Mißverhältnis zwischen der Wollproduktion und dem Wollverbrauch: während erstere in den letzten Jahren sich fortwährend langsam vermindert hat, nimmt der Konsum stetig zu. Die Garnpreise sind der Verteuerung des Rohstoffes nur in ungenügender Weise gefolgt, und die Marge zwischen Wolle und Garn ist demgemäß immer kleiner und für den Spinner ungünstiger geworden.

Die Tuchfabrikation erfreute sich während des ganzen Jahres einer guten Beschäftigung. Die rege Nachfrage seitens der Kundschaft ist nur vorübergehend durch den Ausbruch des Balkankrieges beeinflußt worden. Dagegen wurde das Ergebnis durch den Umstand beeinträchtigt, daß es nicht möglich war, die Verkaufspreise entsprechend der starken Steigerung der Rohstoffpreise zu erhöhen.

In der Kleiderindustrie kann die Herrenkonfektionsbranche mit den erzielten Umsätzen zufrieden sein. Infolge des ausgesprochenen Wechsels in der Mode mußten die Abnehmer ihre Lager frisch assortieren. Die Nachfrage war namentlich nach modernen, billigen Artikeln recht lebhaft, und für die Wintersaison gestaltete sich das Geschäft außergewöhnlich rege.

Die schweizerische Baumwollindustrie. Es ist nachzutragen, daß der Artikel in der letzten Nummer hierüber von Herrn John Syz in der „Allgemeine Textilzeitung" in Wien zuerst erschien und von dort aus auch in unser Blatt übernommen wurde.

Österreichische Textil-Industrie. Die österreichischen Baumwollspinnereien haben in den letzten drei Monaten in Deutschland Garne für zehn bis zwölf Millionen Mark abgesetzt.

Produktionseinschränkung in der schweizerischen Stickerei-Industrie. Der Plan einer Produktionseinschränkung im Gebiete der schweizerisch-vorarlbergischen Stickerei, über den an dieser Stelle bereits berichtet wurde, hat nun Verwirklichung gefunden. Ab 10. d. M. ist eine Einschränkung von 25 Prozent der Produktion in dem genannten Industriegebiete, vorläufig für die nächsten zehn Wochen, eingetreten, nachdem die Berichte aus den einzelnen Bezirken des Stickereigebietes ergeben haben, daß für die Durchführung einer solchen Maßregel nicht nur die als Minimum geforderte Beteiligung von 50 Prozent aller Schifflimaschinen, sondern eine solche von durchschnittlich 70—80 Prozent zu erwarten sei. Über 100 Exportfirmen, darunter die größten Häuser St. Gallens, haben das von der Vereinigung schweizerischer Stickerei-Exporteure aufgestellte Formular unterschrieben, durch das sie sich verpflichten, die Produktionseinschränkung dadurch zu unterstützen, daß sie Stichware nur an solche Maschinenbesitzer ausgeben, welche sich zur Einhaltung der Reduktion ihrerseits unterschriftlich verpflichtet haben. Daß das nun verwirklichte Projekt einer Produktionseinschränkung so allgemein Anklang fand, scheint zu beweisen, daß seit dem Krisenjahr 1908, in dem ebenfalls eine Einschränkung, und zwar von einem Drittel der Produktion, durchgeführt wurde, das Solidaritätsgefühl sowie die Einsicht in die Erfordernisse der Gesunderhaltung des Stickereimarktes Fortschritte gemacht haben.

Aus der Stickerei-Industrie. Die Stimmung im Stickereigeschäft scheint hinsichtlich der Frühjahrssaison zuversichtlicher zu sein als in der Spitzenbranche. Ein Importeur äußert sich hierüber in der „New-Yorker Handelszeitung" wie folgt:

„Während der letzten zwei bis drei Wochen haben sich die Aussichten für die kommende Saison recht ermutigend gestaltet, sowohl hinsichtlich des Umfanges der eingehenden Aufträge, als auch mit Rücksicht auf die Meldungen über die Entwickelung des Modegeschmackes. Besondere Befriedigung gewährt der Umstand, daß die Nachfrage sich nicht auf einige wenige Artikel konzentriert. Vielmehr sind Stickereien aller Sorten im Begehr, wie das seit einigen Jahren nicht der Fall gewesen ist. Sehr erschwert wird das Geschäft dadurch, daß der Importeur wie Fabrikant machtlos sind gegen die billige Nachahmung der von ihnen oft mit großen Kosten gebrachten Muster. Eine gesetzliche Regelung dieser wichtigen Frage wäre im Interesse des Stickereihandels wie zahlreicher anderer Branchen sehr erwünscht. In der Schweiz besteht solch ein Musterschutz, und die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen sind sogar recht rigoros. Hier könnte ein derartiger Schutz vielleicht durch eine gemeinsame Vereinbarung geschaffen werden, welche hohe Geldbuße für Verletzung des Musterschutzes vorsieht. Aber im allgemeinen dürfte es schwer sein, die Berechtigung zu solchem Schutze durch Führung des Beweises zu erhärten, daß das betreffende Muster wirklich eine Originalidee repräsentiert, welche sich von allem Ähnlichen streng unterscheidet.

Der Tarif hat soweit noch keinen Einfluß auf das Stickereigeschäft ausgeübt, was auch kaum zu erwarten ist, da die Extrasession zur Beratung der Tarifrevision von dem neuerwählten Präsidenten erst im kommenden Frühjahr einberufen werden wird und vor dem 1. Juli sich nicht auf ein Zustandekommen der neuen Tarifänderung rechnen läßt. Dann ist der Hauptteil des Saisongeschäftes jedoch schon erledigt. Die Herbstsaison ist in unserer Branche von keiner großen Bedeutung, so daß die Wirkung der Tarifänderung sich nur erst gegen Ende dieses Jahres bemerkbar machen dürfte. Allerdings liegt die Gefahr vor, daß durch die Tarifungewißheit die gesamte geschäftliche Situation ungünstig beeinflußt werden mag. Stickereien gehören zwar zu der Baumwoll-Tarifabteilung, doch dürfen sie keiner starken Zollermäßigung unterworfen werden, zum Schutze der einheimischen Industrie sowohl, als auch weil Stickereien von den Tarifmachern mit Vorliebe, wenn auch was billige Ware anlangt mit Unrecht zu den hoch zu besteuernden Luxusartikeln gerechnet werden.

Vorläufig erregt in der hiesigen Stickereibranche größeres Interesse die bevorstehende Vorführung einer Saurerschen Automatenmaschine im Betriebe. Sollte diese Maschine hierzulande zur Einführung gelangen können, und um das zu entscheiden, wird wohl ein Prozeß zum Austrag kommen müssen, so würde sich damit der hiesigen Stickerei-Industrie die Möglichkeit einer hohen Entwicklung und ein Vorteil bieten, der von größerer Wichtigkeit wäre, als die voraussichtliche Tarifänderung."

Rückständigkeiten in der französischen Seidenindustrie. Es ist bekannt, daß ein Teil der französischen Seidenindustriellen, Stoff- und Bandfabrikanten, sich dem ausländischen Wettbewerb nicht mehr gewachsen fühlen und weitere Zollerhöhungen als für ihren Fortbestand notwendig bezeichnen. Die gleichen Industriellen begnügen sich aber nicht damit, nach Schutzzöllen zu rufen, sondern sie verlangen vom Staat auch die Mittel, um ihre veralteten Stühle und Maschinen zu erneuern. Man wird wohl vergeblich ein Land suchen, dessen Seidenindustrielle für solche Zwecke Gelder des Staates beanspruchen, und ebenso war es französischen Seiden-

arbeitern vorbehalten, sich in aller Form gegen die beabsichtigte Ersetzung alter Stühle durch leistungsfähigere Maschinen aufzulehnen. Wie das B. d. S. berichtet, ist — natürlich mit Zuschuß von Staatsgeldern — die allmählige Erneuerung der Band-Handstühle in St. Etienne und Umgebung in Aussicht genommen und es sollen diese durch Maschinen ersetzt werden, die es dem Hausweber (chef d'atelier) ermöglichen, den Wettbewerb gegen die mechanischen Betriebe und gegen die ungleich besser ausgerüstete ausländische Industrie aufzunehmen. Das Arbeitersyndikat weigert sich, zu dieser Reorganisation Hand zu bieten und erklärt, nur die Fabrikanten — die selbst keine Stühle besitzen, sondern die Arbeit ausgeben und die Ware verkaufen — würden daraus Nutzen ziehen. Das B. d. S. bemerkt mit Recht, die Arbeiterschaft von St. Etienne befände sich noch in der Verfassung, die einst die Lyoner Seidenweber verleitete die ersten Jacquardstühle zu zerstören, in der Meinung, durch die neuen Maschinen würde ihnen Arbeit entzogen und der Lohn geschmälert.

Internationale Festlegung der Arbeitszeit für Frauen und für jugendliche Arbeiter. Der schweizerische Bundesrat gelangt — einer Anregung der Internationalen Vereinigung für Förderung des Arbeiterschutzes Folge gebend — an die Regierungen der verschiedenen europäischen Staaten mit dem Vorschlag, durch eine internationale Vereinbarung zu bestimmen, daß

1. für jugendliche Arbeiter (bis zum vollendeten 18. Altersjahr und ohne Ausnahme bis zum vollendeten 14. Altersjahr) die industrielle Nachtarbeit, mindestens zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens, verboten sein soll;

2. für die in der Industrie beschäftigten Frauen und jugendlichen Arbeiter die Arbeitsdauer in der Regel höchstens 10 Stunden betragen soll.

Die Heimat der Seide.

China, das in der letzten Zeit große Umwälzungen durchgemacht hat, ist eines der Länder, deren Export im Produkt der Seide ein ganz bedeutender ist. Das Reich der Mitte ist in bezug auf Seidenbau mit an erster Stelle zu nennen; es ist das Seidenland und war es bereits schon 2000 Jahre vor Christi Geburt Ein außerordentlich günstiges Klima ist für den Seidenbau von großer Wichtigkeit. Ein gemäßigtes Klima, das keinen schroffen Temperaturwechsel kennt, begünstigt den Anbau in großem Maße, und die billigen Arbeitskräfte tragen das ihrige zur Prosperierung bei. Nicht zu vergessen ist noch die jahrtausend alte Erfahrung. Millionen von Chinesen leben nur von der Zucht des Maulbeerspinners und ihre ganze Fürsorge und Fleiß widmen sie diesem nationalen Erwerbszweig. Die Jahreszeiten sind in China von großer Regelmäßigkeit und Folge davon sind geringere Verluste in der Seidenproduktion als in anderen Ländern. Der Seidenwurm ist das einzige Tier, das in China kultiviert wird, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Der Maulbeerbaum, auf dem der Seidenwurm sich entwickelt, nimmt wenig Platz ein und gestattet es den Bauern, sogar auf denselben Feldern, auf denen Maulbeerbäume gepflanzt werden, noch anderes anzupflanzen wie Tee, Gemüse, Kartoffeln usw. Veränderungen in den Rassen der Seidenwürmer kennt man in China so gut wie gar nicht. Im Uebrigen lassen sich die Rassen der Seidenwürmer ja überhaupt nur schwer ändern: sie sind in ihren Eigenschaften ungemein beständig. Man hat früher in China Kreuzungen versucht; besonders haben das die Italiener und Franzosen auch getan; aber das Ergebnis war nicht von Bedeutung. Die Widerstandskraft der chinesischen Würmer in Europa ist sehr gering. Leider gibt es in China noch keine Unterrichtsanstalten für die Seidenkultur. Es gibt wohl schon eine Zuchtanstalt mit großen Maulbeerpflanzungen in Peking, die lange Jahre von den Kaisern unterhalten wurde. Auch hat man vor einigen Jahren eine weitere Zuchtanstalt in Phu-lang-thuong errichtet, in der den Leuten die Anwendung der Pasteurmethode zur Reinigung der Brut gelehrt wird, was der Entwickelung der Seidenkultur in Tonking außerordentlich zu statten kommt. Wenn man in den Gebieten von Shanghai herum in gleichem Maße verfahren würde, so dürften auch in der dortigen Seidenerzeugung bessere Erfolge erzielt werden. In manchen Gegenden Chinas gibt es Tempel, die dem Geist oder der Göttin des Seidenwurms geweiht sind, diese Tempel sind Chinas wahrhaftigste Seidenraupenhäuser

Der Norden Chinas ist infolge des weniger günstigen Klimas im Vergleich zu anderen Teilen des Reiches für die Seidenzucht von nur sehr geringer Bedeutug; in der Mongolei züchtet man weiße Seidenwürmer, in der Mandschurei ist die Seidenzucht verbreiteter. Die mandschurische Seide hat leider nur sehr wenig Glanz, ist dafür aber sehr elastisch. In den Provinzen Chihli, Shensi, Shansi und Kuangsi ist die Seidenkultur von ganz geringer Bedeutung. In Shantung zeichnet sich die Seide zuweilen durch ihre prachtvolle weiße Farbe aus. Im Westen von Shantung, in Pingtu, und Teng-chou werden auch gelbe Kokons erzeugt, die von ganz besonderer Güte sind. Ein großer Teil von ihnen wird im Lande selbst verbraucht. In der Mandschurei sind Maulbeerbaumpflanzungen überall zerstreut; leider gibt es dort weder für die Zucht, noch für das Haspeln eine größere Anstalt. Der Tien-lai-tsan, der Seidenwurm des Himmels, ist in dieser Provinz heimisch und liefert eine sehr feine und glänzende Faser, die San-chien-sze genannt wird.

Die Hauptgegend des chinesischen Seidenbaues ist Mittelchina und zwar steht die Provinz Chekiang an erster Stelle. Sie bildet das Produktionsland des Seidenmarktes von Shanghai. Auch die benachbarten Gebiete von Shanghai am Tai-hu, wie auch die Provinz Kiangsu bauen sehr viel Seide längs des Kaiser-Kanals an. Der größte Teil der in Kiangsu angebauten Seide geht durch den Stapelplatz Shanghai nach Europa. Kiangsu ist noch durch die Heimat des 1772 nach Frankreich verpflanzten Seidenwurms Sina bemerkenswert.

Im Westen Chinas ist die gebirgige Provinz Szechuan das Hauptanbauungsgebiet für die Seide. Man kennt dort nur gelbe und weiße Rassen. Trotzdem in dieser Provinz sehr viel Seide verbraucht wird, gelangt doch ein großer Teil mittels des Yangtsekiang über Shanghai zur Ausfuhr. Auch in den Provinzen Honan und Hupeh ist die große Seidenzucht bekannt. All diese kleinen Distrikte zu erwähnen, dürfte hier weiter nicht interessieren. Zu erwähnen ist höchstens noch die Stadt Hoang-kao in der Provinz Hupeh, die überhaupt eine große Rolle im Seidenhandel spielt. Vom Süden Chinas kommt in erster Linie die Provinz Kuangtung für die Seidenkultur in Frage und wird die hauptsächliche Ausfuhr über Canton aus dieser Provinz gedeckt. In dieser Provinz kommen zu $^2/_3$ Rassen zur Zucht, die mehrere Ernten geben. Man nennt sie »Lung-yu«. Die erste Generation der Tay-sam-Kokons wird nur selten verhaspelt, sondern sofort zur weiteren Aufzucht verwendet. Dasselbe geschieht mit den Lund-scheut, nur daß sich das hier sechsmal wiederholt, ehe die Ernte für die Seidengewinnung bestimmt ist.

Die ursprüngliche Form der chinesischen Maulbeerraupe scheint in der Provinz Chekiang ihre Heimat gehabt zu haben, wo sie noch heutzutage in wildem Zustand lebt und Wurm des Himmels genannt wird (tiensong-tsan). Nach Ansicht von Moore erzeigt der urprüngliche Maulbeerwurm im allgemeinen keine weißen, sondern eine naturfarbene Seidenfaser. Die weiße Farbe, die erst durch besondere Zucht erzielt wird, würde als Abschwächungsmerkmal betrachtet werden.

Ueber die Ausdehnung und den Umfang der chinesischen Seidenkultur kann man nur annähernde Zahlen geben, denn bei einem Gewerbe, das sich auf so große Strecken verteilt, kann eine genaue Statistik nicht geführt werden, besonders nicht in China; abgesehen von geringen Schwankungen ist die Produktion Chinas schon seit langen Jahren auf gleicher Höhe stehen geblieben. Das kommt besonders daher, daß der Chinese zu konservativ ist, zähe an den Zuchtmethoden seiner Vorfahren hält und von einer Neuerung, wie zum

Beispiel einem rationellen Dörrverfahren, nichts wissen will. Die chinesischen Züchter bauen nur soviele Kokons an, wie sie gewiß sind, in ungedörrtem Zustande, das heißt in der kurzen Zeit von etwa zwei Wochen, selbst verarbeiten zu können. Die Ernte wird somit quantitativ durch die Zahl der vorhandenen Haspelapparate beeinflußt. Zweifellos wird sich aber allmählich, vor allem mit der Einführung des europäischen Dörrverfahrens, die Konkonsernte in China beträchtlich steigern lassen. Nach Henri Silbermanns Statistik werden geerntet in

Chekiang	60,000,000	Kilogramm
Kuantung	43,000,000	»
Szechuan	20,000,000	»
Houan	9,000,000	»
Hupeh	6,000,000	»
Shantung	3,000,000	»
den übrigen Provinzen	6,000,000	»
zusammen rund	170,000,000	Kilogramm Seide.

(Schluss folgt.)

Vereins-Angelegenheiten

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Bei genügender Beteiligung hat der Vorstand, mit Beginn in ca. 3—4 Wochen, folgende Unterrichtskurse vorgesehen:

1. Einen Kurs in englischer Sprache, mit besonderer Berücksichtigung der technischen Ausdrücke und Redewendungen unserer Industrie.

2. Einen gleichen Kurs in französischer Sprache.

Für beide Kurse ist es notwendig, daß der Teilnehmer schon Vorkenntnisse besitze, für den französischen Kurs mehr als für den englischen Kurs. Die Kurse umfassen 20 Unterrichtsstunden, die je einmal wöchentlich, abends von ca. 8—9½ Uhr, erteilt werden. Das Kursgeld beträgt Fr. 15.—, wovon bei regelmäßigem Besuch Fr. 5.— Haftgeld wieder zurückbezahlt werden. Es wurden für die Leitung dieser Kurse tüchtige Lehrkräfte gewonnen. Anmeldungen beliebe man möglichst bald an Herrn Heinr. Schoch, Nordstr. 170, Zürich IV, zu richten.

Vereinigung ehemaliger Webschüler.

Unsere schon mehrmals avisierte Versammlung findet also nunmehr bestimmt am Sonntag den 2. März in Zürich statt. — Am Vormittag soll, wenn möglich, die Besichtigung einer interessanten Fabrik ins Auge gefaßt werden. Nachmittags von 2 Uhr ab werden Diskussionsfragen behandelt. Alles Nähere enthält das Programm.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Unsere w. Leser machen wir auf den der heutigen Nummer beigelegten Prospekt der Firma Gebr. Stäubli in Horgen aufmerksam.

Transmissions-Scheibe „Prini T"
Neu! 2-teilige Adhäsionsscheibe
! Unveränderlich !
Durchm. 40-300 mm | bis 15 PS | Gewicht
Breite 40-300 mm | bei 200 Touren | 0,2-19 kg

Schnur-Scheiben „PRINI S"
1- und 2-teilig NEUHEIT!
Leicht, gefällig, unveränderlich!
Durchm. 40-300 mm | Gewicht
Breite 40-300 mm | kg 0.2-10

Beste Ausführung. Billige Preise.
„Prini" + PAT. D.R.P.
Durchmesser 1200 mm nur c. 20 kg.
2-teil. Transmissions-Scheibe „PRINI B"
mit Gussnabe, Bambusspeichen, Kranz aus Langholzfournierplatten.
Durchm. 250—1200 mm | bis 15 PS | Gewicht
Breite 80— 200 mm | bei 200 Touren | 3—24 kg
Grosse Lagerbestände, daher schnellste Lieferung
Riemenscheibenfabrik
Wehrli & Dr. Eduardoff
Schöntalstrasse 6 ZÜRICH III Telephon 8688
Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

Motor-Scheibe „Prini M"
Neue 1-teil. Adhäsionsscheibe.
Grosse Kraftersparnis
bis 50% leichter als Gusscheiben.
Durchm. 40-300 mm. Breite 40-300 mm.

Neu! Billig!
2-teil. Holzriemenscheibe „PRINI H"
Kranz aus Langholz-Fournierplatten
150-1200 mm, Breite 60-300, Gew. 0,5-35 kg
Leichteste existierende Riemenscheibe.
! Adhäsions-Scheibe !

ENTSTAUBUNGSANLAGEN
Borsig-Entstäuber
zur hygienischen u. staubfreien
Fabrik- und Wohnungsreinigung.
Für Spinnereien, Webereien, Elektrische Zentralen, Eisenbahnen, Hotels, Sanatorien, Schulen, Verwaltungsgebäude etc.
In wenigen Jahren über 800 Anlagen geliefert.
Erstklassige Referenzen.
Wanger & Huber, Zürich
Zurlindenstr. 138
— Generalvertretung von A. Borsig, Tegel. —

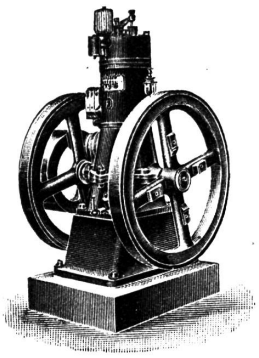
H. Erzinger
Brüsten- und Pinselfabrik
Telephon. WÄDENSWIL Telephon.
Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.
für alle Zwecke
SPEZIALITÄT:
alle Arten Maschinenbürsten
für jede Industrie
Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.
für Spinnereien, Webereien, Appreturen,
:: Papierfabriken u. s. w. ::
Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens
Gegründet 1846

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
138	St. Etienne	Rubans unis
139	Berlin	Stoffhandschuhfabrik
140	Straßburg i. E.	Engl. und Franz. Nouveautés, Herrentuche (Elbeuf)
141	London	Hair cloth - Hair canvas tropical suitings
142	Deutschland	Wollene Ulsterstoffe, Buckskin, Kammgarnwaren
143	Deutschland	Zigarrenfabrik
144	Deutschland	Rosshaarstoff für Schneider
145	Oesterreich	Watte, Steppdecken, Rosshaarstoffe. Wattelin-Fabrik
146	Budapest	Kattundruckbranche
147	Belgien	Nouveautés pure laine (pour homme)
148	Manchester	Englisch Baumwollgarn
48	Wien	Bandfabrik
49	Grottau (Böhmen)	Elastiqueweberei (Strumpfbänder)

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei Hugo Wolf, Leonhardstrasse 4.



Benz-Diesel-Motoren
(billigste Betriebskraft)
Gas-, Benzin-, Petrol- und Sauggas-Motoren
30jährige Erfahrungen
6000 Angestellte und Arbeiter
Benz & Cie.
Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G.
FILIALE ZÜRICH
Stadthausquai 5
TELEPHON 5663

Seide als Schutz gegen Röntgen- und Radiumstrahlen. Wie bekannt, hat die fortgesetzte Beschäftigung mit Röntgen- und Radiumstrahlen schon manchem Forscher und Arzt schwere Leiden, ja selbst den Tod gebracht. Nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Comptes Rendus" ist es nun dem Franzosen L. G. Droit geglückt, ein für solche Strahlen undurchdringliches Gewebe herzustellen, indem er mit Hilfe von Fachmännern auf dem Gebiete der Färberei und Textilindustrie Seide mit phosphor-zinnsauren Bleisalzen färbte. Von diesem Gewebe, das 68 % mineralische Bestandteile — 8 % Phosphorsäure, 24 % Zinnoxyd, 34 % Bleioxyd und 2 % Alkalien, Kalk usw. — enthält, wiegt der m² nur 266 g; eine zweifache Lage dieses Stoffes um die Hand genügt schon als Schutz gegen die gefürchteten „sehr weichen" Strahlen, während eine sechsfache Lage für Röntgen- und Radiumstrahlen jeder Art überhaupt undurchdringlich ist.

Zum Kampf gegen den Modelldiebstahl. Einen bemerkenswerten Schritt zur Bekämpfung des so oft erörterten Übels des Modelldiebstahls hat jetzt ein Teil der Pariser Modellschneider unternommen. Einige der ersten Modellhäuser, darunter die Firmen Béchoff, David & Cie., Beer, Bernard, Bourniche, Chéruit, Doeuillet, Drécoll, Jenny, Paquin, Poiret, Worth, haben sich zusammengetan und den Beschluß gefaßt, alle bis zum 5. März bei ihnen getätigten Einkäufe nur direkt an die Adresse der ausländischen Kunden zu senden. Es sind noch einige Schwierigkeiten dabei zu überwinden, die man aber in allerkürzester Zeit zu beheben hofft, so daß, wenn nicht schon in diesem Frühjahr, so doch spätestens im kommenden August diese Neuerung zur Einführung kommen wird.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für **Stellenvermittlung**, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, indem die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

France. — Jeune Suisse-allemand de 25 à 35 ans, intélligent, sérieux, parlant correctement le Français, l'allemand et si possible l'anglais; ayant fréquenté une école de tissage telle que la „Zürcher Seidenwebschule" ou le Technikum de Reutlingen; ayant travaillé si possible dans un moulinage ou tissage de soies. En outre il est désirable que la personne en question ait également reçu une certaine éducation commerciale et qu'elle soit capable de s'occuper de la vente de machines.

F 1451. — Seidenstoffweberei in der deutschen Schweiz sucht tüchtigen Tuchschauer mit gründlicher praktischer Erfahrung als Webermeister. Webschulbildung. Deutsch und womöglich Italienisch. Bewerber, die schon im Ausland tätig gewesen sind, bevorzugt. Deutsch-Schweizer. Protestant.

Neuheit!
Weberschiffchen, gesetzlich geschützt
speziell **für lange Spulen**
im Gebrauch vorzüglich bewährt. — Prima Referenzen.
Fabrikant: **Adolf Hartmann, Adliswil**-Zürich
Sämtliche Fournituren für Webereien.

AUG. FURRER
Thalwil (ZÜRICH)
:: Telephon ::
Fabrikation von
Webeblättern
für Seide, Wolle, Leinen und Metalltuch

Bellicosa & Nonpax

Gesetzlich geschützt!

Bester Schlichtezusatz! Verdrängt alle bisherigen Produkte!

Bellicosa ist der billigste und ergiebigste Schlichtezusatz.

Bellicosa **erhöht kostenlos** die Tagesproduktion um 5—10%

Bellicosa löst **Stärke** und **Reismehl** auf.

Bellicosa macht den Faden **geschmeidig** und ergibt eine **griffige** Ware.

Bellicosa ist garantiert **frei** von schädlichen Bestandteilen.

Unerlässlich in jedem modernen Betrieb. Ohne nachteiligen Einfluss sind Kälte und Wärme, Feuchtigkeit und Trockenheit.

Seit Jahren findet Bellicosa in der Schweiz, Italien, Oesterreich, England und Deutschland bei hunderten von Webereien mit bestem Erfolg Verwendung. Der hochangesehene Präsident des Schweizer Spinner-, Weber- und Zwirnervereins, Herr John Syz, schrieb dem Fabrikanten des Pulvers:

Herrn Caspar Adelrich Krieg in Zürich! Auf Ihren Wunsch teilen wir Ihnen mit, dass wir das von Ihnen bezogene Parement „Bellicosa" in Pulverform seit etwa 1½ Jahren zum Schlichten von Baumwollgarnen in den No. 16—90 verwendet und recht gute Erfahrungen gemacht haben. Hochachtend SYZ & Cie.

Herrn Caspar Krieg, Melide, Schweiz! Auf Wunsch teilen wir Ihnen gerne mit, dass wir von Ihnen schon seit 5 bis 6 Jahren für Schlichtereizwecke Parementpulver beziehen, mit dessen Verwendung wir bis Dato ganz befriedigende Resultate erzielt haben, so dass wir dieses Produkt bestens empfehlen können.

Mit Achtung zeichnen

GEBRÜDER ROSENTHAL Aktiengesellschaft für Textil-Industrie.

Lehrmittel der weitbekannten Webschule in Wattwil. Feinste Referenzen erster Firmen des In- und Auslandes stehen gerne zu Diensten.

NONPAX

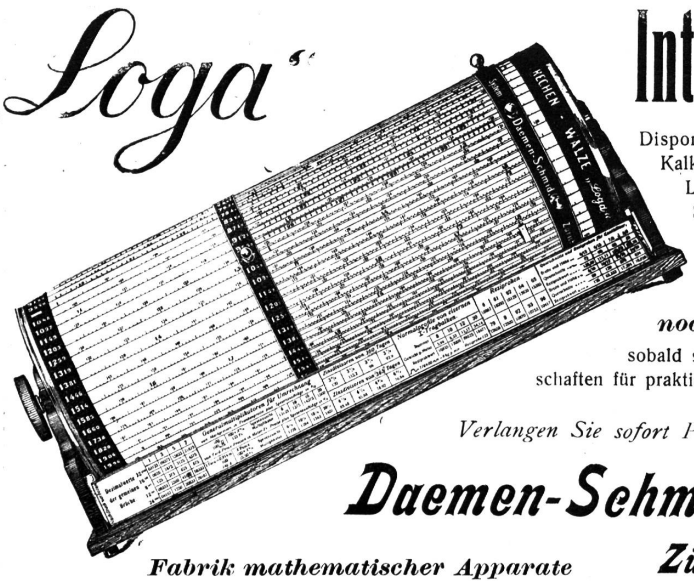
oder

Completschlichte.

Mit diesem Ingredient kann man jede einfache Schlichte unter Beigabe von Fecule und Wasser bereiten. Kein weiterer Zusatz und billigste und einfachste Behandlung.

CASPAR KRIEG in Lugano.

„Loga"



Intelligente

Disponenten, Fakturisten, Kalkulatoren, Kontrolleure, Lageristen, Lohnrechner, Statistiker, Verkäufer und Rechner aller Berufe

arbeiten nur noch mit „Loga",

sobald sie deren ideale Eigenschaften für praktisches Rechnen kennen.

Verlangen Sie sofort Prospekt Nr. 11 von

Daemen-Schmid & Co.

Fabrik mathematischer Apparate ***Zürich*** *(Schweiz)*

Patenterteilungen.

Kl. 21 f, Nr. 56119. 24. Juni 1911. — Spindel für Northrop- und andere große Webschützen. — Reinhard Knobel, Fabrikant, Lachen (Schwyz, Schweiz). Vertreter: L. R. Schneider, Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 56117. 8. Juni 1911. — Broschierwebstuhl. — Mech. Broschierweberei Elsterberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Elsterberg i. Sa. (Deutschland). Vertr.: Naegeli & Co., Bern.

Junger Mann

mit Webschulbildung, mit Schaft- und Jacquardweberei vertraut, seit einem Jahr als Hilfsmeister in einer großen Seidenweberei tätig, wünscht seinen Posten, als Hilfsmeister oder Webmeister, **zu verändern.**

Offerten sub Chiffre **A. Z. 1193** an die Expedition des Blattes.

Schlagpeitschen

nur erste Qualität

fabriziert

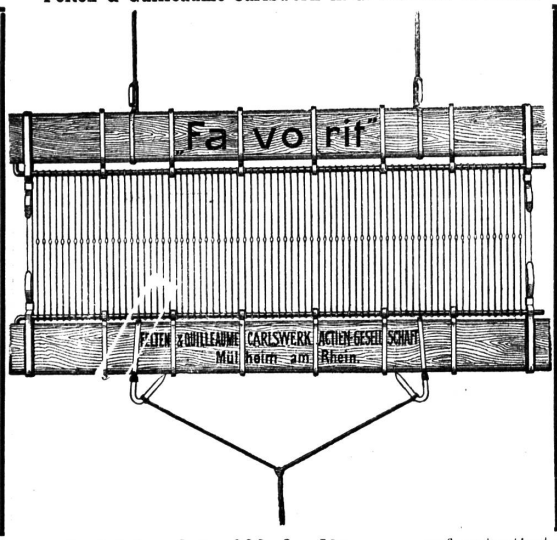
H. LANGE, mechan. Wagnerei, HINWIL

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht-Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.

Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)

Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter

Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Cordonnet-Seide, sowie für Ramie

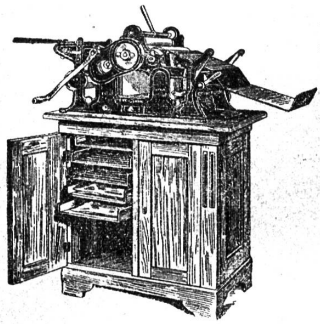
Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems

Fallers. Doppelgängige

und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneur.

Zeiss' Excelsior- VI

Kopier-Maschine



mit automat. Briefeinführung und automat., verstellbarer Abschneidevorrichtung. Einfachste Maschine, ohne komplizierten Mechanismus. Die sparsamste im Papierverbrauch

o o Beste Referenzen o o
erster Schweizer Firmen

GEBRÜDER SCHOLL
Poststr. 3, ZÜRICH

Vorführung ohne Kaufverpflichtung

Moderner Fabrikbau
jeder Art

Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur

C. Sequin-Bronners Sohn
in Zürich V
Neumünsterstr. 30 :-: Telephon 7775

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.

Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in **Eisenkonstruktion wie auch in Eisenbeton.** Man verlange Prospekt.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880 Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Webutensilien-Fabrik Horgen
Egli & Brügger
Verbreitern von Webstühlen.
Lager in gebrauchten Webstühlen, Spul- und Zettelmaschinen, im Betrieb zu besichtigen.

Patentanwälte
Dr KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

F. Busch-Staub, Zürich
Technisches Geschäft. Vertretungen.
Ia. Lager-Weissmetalle, Lötzinn etc. Technische Gummi-, Hartgummi- und Asbestfabrikate. Färbereistöcke und Trockenstangen (Naturwuchs). Vulkanfibre in Platten und Façonstücken.
Patentiertes Revolver-Spindellager.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*
(Eigene Winderei)

Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

Webutensilien-Fabrik Horgen, Egli & Brügger

Fabrikation in:
Weberzäpfli, Zettelbäumen, Schifflizungen.
Preise und Kataloge stehen zu Diensten.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Linthescherg. 21 **Zürich I** Telephon 2551
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Paul Guinand
Schreiner
Kirchgasse 21, Zürich
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

E. Oberholzer, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. GRAND PRIX 1900.

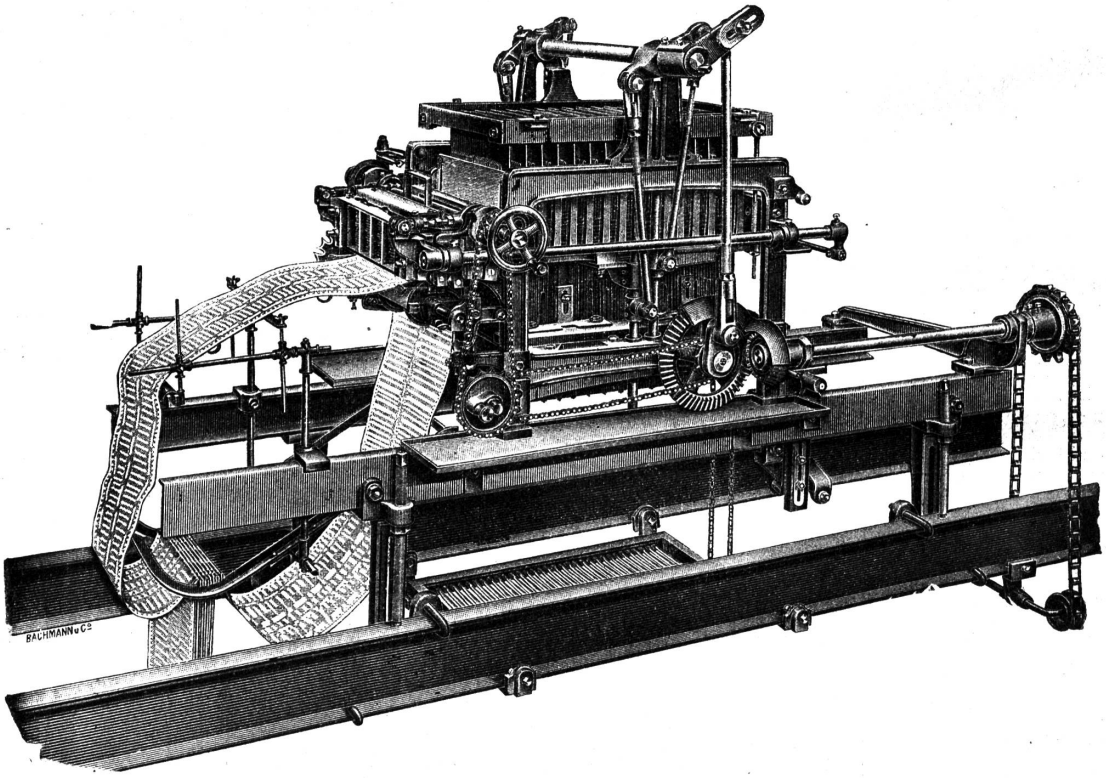
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.